Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Geschäftsstelle für Mähren und Schlesien: Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 6.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.
Telephon Nr. 4449 und 3048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang.

Nr. 36.

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

15. Elul 5682

8. Sept. 1922

Nach der Konferenz.

Von unserem Spezialkorrespondenten.

Bekanntlich findet der Zionistenkongreß statutengemäß jedes zweite Jahr statt. Um die Kontinuität der Arbeit zu wahren, bestimmt das Organisationsstatut, daß eine im wesentlichen aus dem A.-C. und Vertretern der Landes- und Sonderverbände bestehende Körperschaft, der Zentralrat, in den kongreßlosen Jahren je einmal zusammentrete. Diese Tagung wird nach altem Gebrauch noch immer Jahreskonferenz genannt. Die diesjährige Jahreskonferenz, die vom 25. August bis zum 1. September in Karlsbad tagte, bestand aus 83 Mitgliedern, von denen 37 Vertreter von Landesverbänden und 19 Vertreter von Sonderverbänden waren. Präsident der Jahreskonferenz war Oberrabbiner Dr. Chajes (Wien), Vizepräsidenten Rabbi Meyer (Berlin) (Misrachi), Louis Lipski (Amerika) und Dr. Schmarja Levin. Die Exekutive war auf der Jahreskonferenz vollzählig erschienen, an der Spitze der Präsident der zionistischen Organisation Dr. Chaim Weizmann und der Vorsitzende der Exekutive Nahum Sokolow. Der Jahreskonferenz gingen Beratungen des Aktionskomitees und der Exekutive voraus, die bereits einige Tage vor Beginn der Jahreskonferenz in Karlsbad einsetzten. Es darf nicht übersehen werden, daß nicht nur das Aktionskomitee, sondern auch die Exekutive, wie sie vom letzten Kongreß eingesetzt wurde, eine ziemlich zahlreiche Körperschaft ist (sie zählt 16 Köpfe), deren Mitglieder keineswegs an einem Orte beisammenwohnen, sondern zum Teil in London, zum Teil in Jerusalem, einzelne aber auch in Amerika und Litauen; zudem befanden sich einzelne Mitglieder der Exekutive während vieler Monate auf Reisen, so daß die gesamte Exekutive jetzt in Karlsbad zum erstenmal seit dem Kongreß vereinigt war. Das erklärt zum großen Teil die Schwierigkeit, die die Exekutive fand, sich in allen wichtigen Fragen eine einheitliche Meinung zu bilden und diese Meinung energisch durchzusetzen. Eben diese Unsicherheit aber war es, welche der Jahreskonferenz, wenigstens in ihrer ersten Hälfte, jenes Gepräge der Unsicherheit und Planlosigkeit gab, die bei allen Teilnehmern der Konferenz Gefühle des Mißbehagens und der Unzufriedenheit auslösten. Meine in der letzten Nummer der „Selbstwehr" erschienenen, nach einer Nachtsitzung hastig hingeschriebenen Bemerkungen über die Jahreskonferenz sind ein Niederschlag dieser Stimmung des Mißvergnügens; in der zweiten Hälfte zeigte die Jahreskonferenz ein wesentlich geschlosseneres Bild.

Es waren drei Aufgaben, die die Jahreskonferenz vor sich fand und die sie zu bewältigen hatte, drei Aufgaben, von denen jede einzelne eine umfangreiche Parlamentstagung hätte beschäftigen können; von der Beantwortung jeder einzelnen dieser Fragen hängt in hohem Maße der weitere Weg der zionistischen Bewegung ab. Die erste Frage war die des Vertrauens oder des Mißtrauens zu der derzeitigen Leitung und, unlösbar damit verknüpft, die Aufnahme der von dieser zionistischen Leitung errungenen politischen Erfolge, somit auch eine Frage der Stellung zur Palästinapolitik der englischen Regierung. Die zweite Frage war die in unserer Organisation seit langem erörterte, jetzt aber aktuell gewordene Heranziehung der weitesten Kreise des jüdischen Volkes zur Mitarbeit am Aufbau Palästinas; die Frage konkretisierte sich zu einer Frage der Einberufung eines alljüdischen Weltkongresses für Palästinafragen. Betraf die erste Frage gewissermaßen unsere äußere Politik, die zweite unsere innere Politik, so war die dritte eine rein geschäftsmäßige und doch unendlich wichtige: die Aufstellung des Palästinabudgets für das kommende Jahr. Ich kann hier diese drei Fragen nur andeutend berühren und behalte mir vor, auf jede derselben noch ausführlicher zurückzukommen.

Was die politische Frage anbelangt, so mußten wir auf dieser Jahreskonferenz wiederum das Schauspiel der schon zum Überdruß bekannten Opposition erleben, die von den großen Errungenschaften nicht sprach, dafür aber jeden einzelnen Schönheitsfehler, der ihr dem Werk unserer Leitung anzuhaften schien, als großes Verbrechen ausposaunte. Allerdings darf diese Opposition nicht überschätzt werden; sie war auf dem Kongreß nur durch ein oder zwei Herren vertreten und hat in der Organisation auch keinen größeren Einfluß als diesem Zahlenverhältnis entspricht. Nach den bewegten Debatten der ersten Tage wurde das Vertrauensvotum für die Leitung mit allen Stimmen (bei Stimmenthaltung der äußersten Rechten und äußersten Linken angenommen. Im Wortlaut der Resolution erklärt die Jahreskonfreng, daß sie in dem vom Völkerbund Großbritannien erteilten Mandate, in welchem die historische Verknüpftheit des jüdischen Volkes mit Palästina festgestellt wird, die unwiderrufliche Anerkennung des Rechtes des jüdischen Volkes auf seine Heimat und das sichere, völkerrechtlich geschützte Fundament für die Wiederaufrichtung der jüdischen nationalen Heimstätte erblickt. Damit hat sich die zionistische Organisation die Auffassung zu eigen gemacht, die Weizmann in seiner Eröffnungsrede zum Ausdruck brachte, wenn er sagte, mit der Ratifizierung des Mandates sei einer der wesentlichsten Tiele des Basler Programmes verwirklicht: die öffentlich-rechtliche Sicherung der Heimstätte des jüdischen Volkes in Palästina.

Im Mittelpunkt der Jahreskonfernz stand die Debatte übr die künftigen Aufgaben der zionistischen Organisation als Jewish Agency, das heißt über die Wege, die die zionistische Organisation einschlagen soll, um die weitesten Kreise des jüdischen Volkes für die Aufgabe des Palästinaaufbaus heranzuziehen, und über den alljüdischen Palästinakongreß, der als wichtigster Weg zu diesem Ziel von der Exekutive empfohlen wurde. Um Mißverständnissen auszuweichen, sei hier nochmals ausdrücklich festgestellt: In dem vom Völkerbund an England erteilten Mandat für Palästina wird durch Artikel 4 eine öffentlich anerkannte Vertretung des jüdischen Volkes in allen mit dem Palästinaaufbau zusammenhängenden Angelegenheiten, eine Jewish Agency, vorgesehen. Als diese Jewish Agency setzt das Mandat selbst die zionistische Organisation ein. Das Mandat fügt hinzu: Die zionistische Organisation soll im Einvernehmen mit Großbritannien Schritte unternehmen, um auch alle andern Juden, die am Aufbau Palästinas mitarbeiten wollen, heranzuziehen. Das Mandat knüpft die Anerkennung der zionistischen Organisation als Jewish Agency nicht an die Bedingung der Heranziehung anderer Kreise; wenn es die Heranziehung dieser andern Kreise vorsieht, so fordert es doch nicht, daß sie Mitglieder der Jewish Agency werden. Die zionistische Organisation hätte nach dem Wortlaut des Mandates das Recht, sich einfach als Jewish Agency zu etablieren und sich so lange als diese zu betrachten, als Großbritannien damit einverstanden ist. Wenn die Organisation trotzdem sogleich nach Ratifizierung des Mandates zwar einerseits erklärt, die Pflichten und Rechte der Jewish Agency auf sich zu nehmen, andererseits aber Schritte einleitet, die zu einer Umbildung der Jewish Agency in der Richtung führen sollen, daß auch außerhalb der zionistischen Organisation stehende jüdische Kreise vollberechtigte Mitglieder der Jewish Agency werden, so ist dies ein Ausfluß des Verantwortungsbewußtseins, das alle egoistischen organisationspatriotischen Regungen zurückdrängt. Es liegt auf der Hand, daß der alljüdische Kongreß für den Aufbau Palästinas von der zionistischen Organisation als Jewish Agency im Einvernehmen mit der Regierung Großbritanniens einberufen werden muß. Natürlich ist die Einberufung eines solchen Kongresses keine im Handumdrehen durchzuführende Angelegenheit. Deshalb hat die Jahreskonferenz dem Beschluß folgende Form gegeben: „Der Zentralrat erklärt, daß es der Wunsch der zionistischen Organisation ist, daß die Jewish Agency das gesamte jüdische Volk repräsentiere. Der Zentralrat anerkennt die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den Aufbau Erez Israels als den Weg zur Verwirklichung dieses Prinzips und beauftragt die Exekutive als das Organ der Jewish Agency, die notwendigen Schritte zur Vorbereitung dieses Kongresses zu unternehmen und bis Ende dieses Jahres dem Aktionskomitee Bericht zu erstatten und eine Wahlordnung vorzuschlagen." Die Exekutive wird nunmehr die Aufgabe haben, alle die einzelnen Fragen, die mit der Einberufung des Kongresses verknüpft sind, vor allem die Frage der Zusammensetzung des Kongresses und die Grundlage für die Wahlen der Delegierten, zu studieren und dem Aktionskomitee die Möglichkeit zu geben, das Material derart aufzuarbeiten, daß der nächste Zionistenkongreß der auf Grund eines Beschlusses der Jahreskonferenz statt, wie bisher üblich, im Spätsommer schon im Frühsommer des nächsten Jahres zusammentreten soll, die erforderlichen Beschlüsse fassen kann. Im nächsten Herbste kann die Kampagne für den alljüdischen Palästinakongreß beginnen und dieses größte jüdische Ereignis seit der Zerstreuung des Volkes kann sich noch in der ersten Hälfte des Jahres 1924 vollziehen. Von mancher Seite wurde der Meinung Ausdruck gegeben, der Vorschlag eines so späten Zeitpunktes sei gleichbedeutend mit einer Sabotierung des Kongresses; jedem, der die politischen Zustände des jüdischen Volkes kennt, muß aber klar sein, daß dieser Kongreß, wenn er wirklich sein soll, was er sein muß, eine lange Zeit der Vorbereitung erfordert. Aus den Debatten der Jahreskonferenz ist das eine klar geworden, daß alle Teile der zionistischen Organisation so wie die Leitung und das Aktionskomitee den ehrlichen Willen haben, aus dem Weltkongreß nicht eine Komödie zu machen, sondern ihn ernst zu nehmen, und daß sie bereit sind, ihm volle Freiheit seiner Entschließungen einzuräumen, daß es ihnen fern liegt, den Weltkongreß von vornherein einseitig zu binden. Hoffen wir, daß das jüdische Volk den Ruf hören wird, der von den Männern ausgeht, die zum ersten Mal in der Geschichte der Diaspora dem jüdischen Volk den Weg in die internationale Politik gewiesen haben.

Die Besserung in der Stimmung der Jahreskonferenz begann sichtlich in dem Augenblick, als die Finanz- und Wirtschaftsfragen auf die Tagesordnung kamen. Die Budgetberatung bot ein ganz anderes Bild als auf dem letzten Kongreß. Während dort Redner um Redner aufstand und Zusätze und Erhöhungen zum Budget forderte, die dann unterschiedslos angenommen wurden, trotzdem der Budgetreferent und Berichterstatter des Finanz- und Wirtschaftsrates erklärte, eine Verantwortung für ein so hohes Budget nicht übernehmen zu können — bewegte sich die Jahreskonferenz viel mehr auf dem Boden der Realitäten. Nachdem im vergangenen Jahre bei einem vom Kongreß aufgestellten Budget von eineinhalb Millionen Pfund doch nicht mehr als 500.000 Pfund eingeflossen und verausgabt worden waren, hielt sich die Jahreskonferenz an diese Möglichkeiten und setzte ein ordentliches Budget von 485.000 Pfund fest, das zwar nur das absolute Minimum der Bedürfnisse Palästinas deckt, von dem aber eine gewisse Sicherheit besteht, daß es tatsächlich erfüllt werden kann. Wenn, wie zu hoffen ist, größere Summen verfügbar sein werden, so werden diese gemäß dem Budget des Kongresses verwendet. Die Aufbringung der Mittel erfolgt durch den Keren-Hajessod und die Jahreskonferenz hat klar und unzweideutig erklärt, daß sie an dem bisherigen System des Keren-Hajessod festhält. Sie hat die Beschlüsse des Kongresses über die Forderung des Maaßer bestätigt und die von verschiedenen Seiten kommenden Anregungen, neben dem Keren-Hajessod noch Fonds für einzelne Palästinazwecke (Erziehung, sanitäre Aufgaben usw.) zu schaffen, abgelehnt. Der Keren-Hajessod hat in einer großen Anzahl von Ländern festen Fuß gefaßt und es wird die Aufgabe aller Zionisten sein, in Zusammenarbeit mit nichtzionistischen Kreisen, die Interesse am Aufbau Palästinas haben, den Keren-Hajessod zu dem starken Finanzinstrument zu machen, das die Palästinaarbeit benötigt.

Die Jahreskonferenz in Karlsbad war eine interne Tagung, ohne demonstrative und propagandistische Absichten. Es war von vornherein erklärt worden, daß weder Gäste noch Pressevertreter zu den Beratungen der Jahreskonferenz zugelassen würden, und vielleicht wäre es noch besser gewesen, wenn dieser Grundsatz strenger gehandhabt worden wäre, als dies der Fall war. Ich weiß mich frei von dem Verdachte irgend einer Neigung zu Geheimkrämerei; ich war noch immer und bin noch heute der Meinung, daß wir nichts zu verheimlichen haben und nichts verheimlichen dürfen. Trotzdem glaube ich, daß Beratungen leitender Körperschaften bei geschlossenen Türen stattfinden sollen. Es wird dadurch auch viel Zeit gewonnen, da niemand in Versuchung gerät, Reden zum Fenster hinaus zu halten, statt seine Argumente kurz und sachlich zu präzisieren. Auf dem Wege zu dieser ernsten Sachlichkeit war die Jahreskonferenz ein guter Schritt vorwärts. Wenn wir an ihr Kritik üben, wie wir gewöhnt sind, an allen unseren Tagungen dies und jenes auszusetzen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Tagungen leitender Körperschaften in der zionistischen Organisation die ersten Versuche des jüdischen Volkes sind, eigene Politik zu machen, selbst eine staatsmännische Kunst aufzubauen, und daß wir in den 25 Jahren, die die zionistische Organisation besteht, schon einen ganz gewaltigen Weg in dieser Richtung zurückgelegt haben. Wir können uns noch nicht der politischen Reife rühmen, wie sie etwa das britische Volk auszeichnet; das kann aber billigerweise auch niemand von uns verlangen.

Herrmann.

Die zionistische Jahreskonferenz.

(Forsetzung und Abschluß.)

9. Sitzung, 29. August 1922, 4 Uhr 30 nachm.

Kolonisation und Finanzen.

Vors. Lipsky eröffnet die Sitzung und erteilt das Wort

Dr. Arthur Ruppin:

Der letzte Kongreß hatte ein Budget von 1½ Mill. Pfund aufgestellt. Wir sahen aber sehr bald, daß wir auf diesen Betrag nicht rechnen konnten. Trotzdem war das Jahr in wirtschaftlicher Beziehung zwar quantitativ unbefriedigend, qualitativ aber besser, als es mit Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage zu erwarten war. Das Verdienst daran hat nicht die zionistische Exekutive, sondern die Menschen, die in unseren Betrieben arbeiten und die von höchster Begeisterung und Arbeitswillen erfüllt sind. Unsere Chaluzim können freilich nicht mit Arbeitnehmern verglichen werden, die sich den Instruktionen widerspruchslos zu fügen haben, die der Geldgeber erteilt. Sie fühlen sich dem Geldgeber gegenüber gleichberechtigt, und dies mit vollem Rechte. Ich würdige in unserer Arbeitergruppe das ernste Streben nach Schaffung besserer sozialer Lebensformen. Freilich vernachlässigen sie dabei vielfach das Prinzip der Wirtschaftlichkeit. Im letzten Jahre haben wir mehrere neue Siedlungen in Emek Jesreel errichtet, die sich dank dem ausgezeichneten Menschenmaterial günstig entwickeln. Wenn wir ihnen in den nächsten zwei Jahren die allernötigsten Beträge geben können, die sie brauchen, werden wir hier, wie ich zuversichtlich hoffe, die ersten Beispiele jüdischer Siedlungen haben, die in kurzer Zeit zur Selbstständigkeit gekommen sind. Viel erwarte ich auch von der landwirtschaftlichen Versuchsstation. Ich bin in bezug auf die Landwirtschaft optimistisch. Vielleicht wird gerade sie sich, schneller als wir denken, als der sicherste ökonomische Pfeiler für Palästina erweisen.

In industrieller Beziehung haben wir die Einwanderer, die nicht in der Landwirtschaft Beschäftigung fanden, bei öffentlichen Arbeiten und Bauten beschäftigt. Ich warne aber davor, unsere Einwanderung in Zukunft auf solche vorübergehenden Arbeiten zu basieren, die keine dauernde Existenz schaffen.

Als der letzte Kongreß ein Budget von 1½ Mill. Pfund beschloß und mich fragte, wieviele Einwanderer damit Existenz finden könnten nannte ich mit aller Reserve die Zahl 30.000. Wir erhielten nur 500.000 Pfund und verhalfen damit 9000 Einwanderern zur Existenz, allerdings zum Teil nur in vorübergehenden Beschäftigungen. Wenn wir im neuen Jahre nicht mehr als im Vorjahre erhalten, werden wir damit nur eine kleinere Zahl als 9000 Einwanderer hereinbringen können, da in den erwähnten vorübergehenden Arbeiten kein Platz mehr ist. Wir müssen aber die Mittel für die ökonomische Arbeit in Palästina vergrößern.

Es gibt dreierlei Aufgaben, die wir in Palästina zu erfüllen haben: Reingeschäftliche, bei denen das Kapital sicher angelegt und ein Zinsenertrag mit Bestimmtheit zu erwarten ist (Erste Hypotheken auf städtische Häuser, Kredite in bankmäßiger Weise für Industrie und Handel, Bodenankauf usw.). ungeschäftliche, bei denen keine neuen Sachwerte geschaffen werden (Schulwesen, Sanitätswesen, Spesen für Admi-

nistration und Organisation) und halbgeschäftliche Ausgaben, bei denen zwar das Kapital in Sachwerten angelegt wird und einen Aktivposten hinter sich läßt, die Verzinsung aber unsicher bleibt, Ausgaben für landwirtschaftliche Kolonisation, für Förderung neuer Industrien, die noch nicht bankreif sind, vielleicht auch zweite Hypotheken.)

Unter den für Palästina interessierten Juden gibt es solche, die Geld geben, aber nicht nach Palästina gehen und solche, die nach Palästina gehen, aber kein Geld haben. Wir müssen also zum größten Teile das Geld für die Arbeit in Palästina von jenen nehmen, die etwas für Palästina tun wollen, aber nicht selbst hingehen, und müssen mit diesem Gelde diejenigen ansiedeln, die selbst kein Geld haben.

Das Geld für die sicheren Anlagen sollten wir so schaffen, daß wir eine besondere Emissionsstelle, etwa eine Abteilung des Jewish Colonial Trust, errichten, die sich ausschließlich mit dem Vertrieb der Anteile von rein wirtschaftlichen Unternehmungen befaßt.

Ich hätte noch einen Vorschlag, gegen den allerdings von den Experten des Keren-Hajessod Bedenken technischer Art geltend gemacht werden, die aber vielleicht überwunden werden könnten. Vielleicht könnte man als Parole für den Keren-Hajessod ausgeben, daß er für eine gewisse Zeit noch das Budget für Schulen usw. deckt, in steigendem Maße aber landwirtschaftliche und städtische Siedlungen gründet, die dadurch in eine persönliche lebendige Beziehung zu den Geldgebern gebracht werden sollen, daß die Geldgeber bei Hergabe eines gewissen Betrages als Stifter einer bestimmten Siedlung auftreten. Vielleicht könnte man so jede größere jüdische Gemeinschaft dazu bringen, in Palästina eine Siedlung unter ihren Auspizien zu gründen.

Klar ist eines: Wir müssen neue Wege zur Heranziehung von Mitteln finden. Das Budget, das wir Ihnen vorlegen werden, kann, wenn wir es auch derzeit nicht erhöhen können, nur für ein Jahr allenfalls noch ertragen werden. In den kommenden Jahren müssen wir zu einem viel größeren Budget kommen. Wir haben jetzt das 25jähr. Jubiläum des politischen Zionismus gefeiert. Sorgen Sie dafür, daß wir wenigstens nach weiteren 2 Jahren das Fest der ökonomischen Konsolidierung Palästinas feiern können. (Lebhafter Beifall.)

Referat über Keren-Hajessod.

Dr. Feiwel: Das Ergebnis des K.-H. in seiner ungefähr einundeinhalbjährigen Geschichte reicht an 600.000 Pfund heran. Verglichen mit den 50.000 Pfund, die die zionistische Organisation in den Jahren vor dem Kriege aufzubringen pflegte, ist dies immerhin ein ganz beträchtliches Anwachsen; im Verhältnis zum Wachstum unserer Aufgabe ist dieses Ergebnis zweifellos noch gering. In Anbetracht aller Schwierigkeiten können wir jedoch sagen, daß der K.-H. ein Erfolg war und ein noch viel größerer zu werden verspricht. Es ist keine Kleinigkeit, daß heute bereits 150.000 Juden in der Welt für den K.-H. beisteuern. 150.000 Menschen stellen als Repräsentanten von Familien gesehen, eine halbe Million Juden dar.

Zum restlosen Gelingen des K.-H. fehlt nichts, als geduldige, unermüdliche Arbeit und nichts schadet ihm mehr, als Überhastung und überhastete Kritik, nicht zu reden von der Obstruktion welche ihm leider von mancher Landsmannschaft aus parteiischen Gründen gemacht wird. Der K.-H. ist seiner Konstitution nach gesund, seinen wirtschaftlichen Fähigkeiten nach unbedingt produktiv. Jeder tue an seinem Platze alles, was notwendig ist, um den K.-H. zu stärken, dann bleiben nur Angelegenheiten technischer Natur als Fragen, deren Lösung keine großen Schwierigkeiten machen wird.

Zlatopolsky: Der Keren-Hajessod bedeutet nicht Spenden, sondern eine Steuer. Weiters ist seine Idee, daß er Zentralfond sein soll, von dem aus alle Budgetbedürfnisse in Palästina zu decken sind. Es wurde gesagt, daß die Zahl der Beitragsleistungen recht groß sei und zweifellos sind die Abgaben der Juden für Palästina größer als früher. Aber auf dem Wege bloßer Spenden hätten wir die erreichten Beträge nicht zustande gebracht. Doch ist das Maaßerprinzip meiner Ansicht nach von den Zionisten selbst nicht ausreichend eingehalten worden, mit Ausnahme einiger Länder. Maaßer ist eine große Parole gewesen, kein bloßer Statutenparagraph und so zeugt sein noch ungenügender Erfolg unter den Zionisten von mangelnder Parteidisziplin. Und nicht nur in bezug auf den Maaßer, auch auf die erwartete Mobilisierung der Menschen haben wir Zionisten nicht ausreichend unsere Pflicht getan. Redner bespricht die Frage der Sammlung und Verwendung der verschiedenen Fonds und geht auf die Methode des einheitlichen Fonds ein. Konkurrenz und vervielfachte Spesen würden das Resultat zahlreicher Sonderfonds sehr beeinträchtigen. Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, darf nicht ständig redigiert und räsoniert werden, sondern man muß zur praktischen Arbeit übergehen.

10. Sitzung, 29. August, 9 Uhr abends.

Vorsitzender Lipsky.

Lewite (Polen) wendet sich gegen die Ausführungen Ruppins, von dem er eigentlich neue Richtlinien für die Kolonisation Palästinas erwartet habe. Die Juden seien Anhänger der Privatwirtschaft und darum könne nur diese zu Erfolgen führen. Eine wirkliche Vergrößerung der Bevölkerung Palästinas kann nur erreicht werden unter dem Einfluß der Privatinitiative und in der Form der industriellen Kolonisation.

Blumenfeld: Die Keren-Hajessod-Aktion dauert erst ein Jahr und bei der Beurteilung der Erfolge muß man bedenken, daß unser Werk eine lange Zeit dauernder, allmählicher Prozesse ist. Die offizielle zionistische Organisation der einzelnen Länder hat oft passiven Widerstand geleistet. Das Maaßer-Prinzip ist ein Erziehungsprinzip. Das ist die ganze Erziehungsaufgabe, die in der K.-H.-Aktion steckt. Die Pflichterfüllung der guten Zionisten ist das stärkste Argument. Es gibt schon Länder, wo es für einen Zionisten einen Makel bedeutet, den Maaßer nicht gezahlt zu haben. Keren-Hajessod ist die Bewährung des Zionismus. Redner tritt schließlich für Abschaffung der 20%igen Abgabe an den Nationalfonds und für den von Ruppin angeregten Kolonisationsfonds im Rahmen des Keren-Hajessod ein.

Dr. Hausner (Misrachi) kritisiert die Verbindung von Idealismus und Geschäft im Keren-Hajessod, es sei auch verfehlt gewesen, dieses wichtige Instrument auf der Grundlage einer Steuer auszubauen, ohne eine andere Exekutivgewalt zu haben, als den moralischen Zwang.

Dr. Margulies: Ruppins Unterscheidung in geschäftliche, halb geschäftliche und ungeschäftliche Ausgaben faßt das Problem nicht an der Wurzel. Unsere Aufgaben kann man vielmehr einteilen in gemeinwirtschaftliche, die von der Gesamtheit des Volkes erfüllt werden müssen, ferner in solche, die der Privatwirtschaft überlassen bleiben und schließlich solche, bei denen die Gemeinwirtschaft fördernd einzugreifen hat. Erst wenn wir nach diesen Gesichtspunkten ein klares Bild haben, können wir fragen, welche Fonds fallweise in Anspruch zu nehmen sind. Mit dem vielfach eingerissenen Dilettantismus schädigen wir die Arbeit in Palästina und die Aufbringung der Mittel. Daher erinnern wir an den Kongreßbeschluß, die Wirtschaftsmethoden Palästinas durch eine Sachverständigen-Kommission untersuchen zu lassen, die womöglich, damit sie ganz vorurteilslos ist, aus Nichtjuden bestehen soll. Erst wenn wir von der Exekutive sachliche Aufklärungen bekommen können wir wirklich die Arbeitsmethoden sachlich kritisieren und diskutieren.

Ben Gurion: Wir müssen uns klar machen, worin die zionistische Arbeit in Palästina besteht. Es gibt niemanden, auch nicht in der extremsten Linken, der nicht jede Privatinitiative begrüßen würde, die wirklich kommt; wir wenden uns nur gegen die Privatinitiative, die im Ausland gepredigt wird, um die nationalen Unternehmungen zu stören. Man hat uns Palästina nicht gegeben, um ein paar Händler dort unterzubringen, die mit den Arabern Handel treiben, oder einige Sodawasserfabriken in Tel Awiw errichten, sondern damit wir das brach liegende Land mit unserer wirklichen Arbeit fruchtbar machen und aufbauen. Im Emek Jesreel ist es uns gelungen, ein bisher wüstes Gebiet in eine blühende landwirtschaftliche Siedlung zu verwandeln. Dieser bedeutende Erfolg unserer landwirtschaftlichen Arbeit im letzten Jahre wird viel zu wenig gewürdigt. Statt dessen hören wir Klagen, man habe Geld für Experimente hinausgeworfen und nicht genug Händler nach Jaffa hereingebracht. Der ganze Zionismus ist ein ungeheueres Experiment, die Arbeit im Lande ist Experiment, die Umschichtung unserer Stadtmenschen in produktive Berufe ist auch ein Experiment. Wir werden dieses Experiment fortsetzen und werden nicht zulassen, daß man den Golus wieder nach Erez Israel schleppt. Wir haben zu wählen zwischen zwei Wegen: entweder nationaler Idealismus, Pioniertum vom Geldgeben bis zum großen Pioniertum der Arbeit, oder aber Übertragung des Golus nach Palästina und Kultus des Sodawasser-Zionismus. (Beifall links.)

11. Sitzung, Mittwoch, den 30. August 1922 10.40 vorm.

Vorsitzender Lipsky.

Dr. Gottlieb (Polen): Ruppin hat es für notwendig befunden, sich wohlwollend zu einer Richtung zu äußern, die es nicht verdient. Die von den Linksparteien ausgehende Psychose, die Propaganda für sogenannte soziale Lebensformen, hat uns ungeheuren Schaden gebracht. In vielen Menschen ist durch sie der lebensnotwendige Wunsch nach Entfaltung der ökonomischen Einzelpersönlichkeit ertötet worden. Kein Chaluz denkt daran, sein eigenes Haus zu bauen. Der Sozialismus hat eine Kluft zwischen Vätern und Söhnen geschaffen. Er hat uns die Jugend entrissen und unserer Tätigkeit (Sammeln usw.) den Nachwuchs geraubt. Schließlich beantragt Redner die Annahme der Grundprinzipien Ruppins und eine spezielle Behandlung dieser Probleme in einem Ausschuß.

In der Nachmittagssitzung sprechen Farbstein, Ussischkin, Abraham, Goldberg und Berger zur Keren-Hajessod-Debatte.

Sodann erstattete Dr. Thon namens der Resolutionskommission Bericht und schlägt drei Resolutionen zur politischen Debatte vor, die sich auf das Mandat, Vertrauen zur Exekutive und Immigration beziehen.

Locker schlägt namens Poale Zion gleichfalls drei Resolutionen vor.

Sodann interpelliert Locker namens Poale Zion wegen der Affäre Jabotinsky-Slavinsky, Scholnik wegen des Verhaltens Prof. Picks zur Asefath Niwcharim. Da die Exekutive sich außerstande erklärt, die Interpellation ohne Beratung zu beantworten und die Beantwortung für morgen zusagt, wird schließlich nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die Abstimmung über das Vertrauensvotum und die anderen Resolutionen auf Morgen vertagt.

Nachdem noch Dr. Mossinsohn gesprochen hat, wird die Sitzung um 6 Uhr geschlossen und eine Abendsitzung anberaumt.

12. Sitzung Mittwoch, 30. August nachmittags.

Farbstein (Misrachi): Unsere Linke muß sich daran gewöhnen, daß auch andere Gruppen in Palästina arbeiten und nun die Arbeit der Linken kritisieren. Man soll nicht ausschließlich in Kwuzot die Lösung der Landwirtschaft in Palästina suchen. Wir haben die größte Dankbarkeit für unsere Chaluzim, aber noch größer ist unsere Dankbarkeit für diejenigen Handwerker, Kaufleute und Kleinindustrielle, die unter Aufgabe ihres Besitzes nach Palästina gingen.

Ussischkin: Hier ist wieder die Streitfrage: Privatinitiative oder nationale Wirtschaft aufgetaucht. Die Extremisten beider Seiten haben unrecht. In Erez Israel ist beides notwendig. Ich weise auf das entschiedenste die hier gemachte Behauptung zurück, es sei dem Privatmann unmöglich, Boden zu bekommen, wenn er nicht einer Kwuzah angehöre. Wer kommt und arbeiten will, kann ebenso Boden vom Nationalfonds bekommen, wie eine Kwuzah. In Emek Jesreel werden zwei große Kolonien gebaut, eine nach dem Prinzip der Kwuzah, die andere nach dem des Moschaw Owdim. Wir verhalten uns beiden gegenüber ganz objektiv, weil heute niemand sagen kann, welche besser gedeihen wird.

Die Frage der Entwicklung von Industrie und Handel kann nur so gelöst werden, daß eine breite Basis für Kredite geschaffen wird. Dann wird auch die Privatinitiative gedeihen. Die Gründung eines Kolonisationsfondes möchte ich ablehnen.

Abr. Goldberg: Daß wir in einem Jahre nicht mehr für den Keren-Hajessod in Amerika aufbringen konnten als 2 Mill. Doll., dafür sind die Ursachen mannigfaltig, vor allem die großen Aktionen für Hilfszwecke, die Leistungen der amerikanischen Juden für ihre Verwandten in Europa, die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Trotzdem sind die bisherigen Ergebnisse kein Grund zum Pessimismus. Viele Leute auch in Amerika werden nicht nur Maaßer zahlen, sondern selbst mit ihren Mitteln nach Palästina gehen.

13. Sitzung Mittwoch, 30. August 1922 abends.

Vors. Lipsky eröffnet um 8 Uhr 30.

Es wird folgendes Telegramm des Baron Rothschild verlesen:

An die Herren Sokolow und Weizmann. Sehr gerührt durch das Telegramm, das Sie mir im Namen der Zionistischen Jahreskonferenz zugesandt haben, sende ich meine besten Grüße und die lebhaftesten Glückwünsche zu dem bewunderungswürdigen Erfolg, welchen Sie zur Anordnung des jüdischen nationalen Heims in Erez Israel erreicht haben.

Edmund de Rothschild.

De Lieme: Ruppin hat Unrecht, wenn er sagt, daß wir den Einwanderern, die ohne Kapital nach Palästina kommen, in ihren Ideen und Theorien nicht entgegentreten können. Ich behaupte, daß wir dies nicht nur können, sondern müssen. Ich schlage vor, daß wir den Keren-Hajessod nicht mehr mit Ausgaben in Palästina, die wirtschaftlicher Natur und rentabel sind, belasten. Diese Bedürfnisse müssen wir decken durch besondere Finanzinstitute. Sonst erfriert das wirtschaftliche Leben Palästinas durch diese Zentralisierung. Redner beantragt am Schluß, zu beschließen: 1. Der Nationalfonds hat einen Anspruch auf 20% der Eingänge des Keren-Hajessod. 2. Dem Nationalfonds sind die schuldigen 20% aus den bisherigen Eingängen des Keren-Hajessod nachzuzahlen. 3. In das ordentliche Budget ist ein Posten von 20% der Eingänge des Keren-Hajessod für Bodenkäufe einzusetzen.

Dr. Katznelson (Hitachduth): Der Keren Hajessod muß wirklich den Charakter einer Volkssteuer erhalten. Wir jagen der hohen Valuta nach und versäumen dabei die Arbeit in den Ländern großer jüdischer Siedlung. Es besteht ein Mißverhältnis zwischen Einkünften und Spesen. Die Propagandaabteilung in London kostet 500 Pf. und hat nicht mehr als einige fragwürdige Broschüren geliefert.

14. Sitzung, Donnerstag, 31. Aug., vormittags.

Resolutionen und Beschlüsse.

Vorsitzender: Lipsky.

Jean Fischer stellt den Antrag, die Jahreskonferenz möge eine Kommission aus drei Personen ernennen, die nicht der Leitung angehören, die die Frage der Reorganisation aller unserer Institutionen studieren und dem nächsten Kongreß Vorschläge machen sollen.

Vors. Lipsky teilt mit, daß die Exekutive jetzt die Interpellation Locker zu beantworten beabsichtigt und erteilt das Wort Herrn Dr. Weizmann.

Dr. Weizmann erklärt, daß die Exekutive seinerzeit auf Grund verschiedener Anfragen und Nachrichten in der Presse die Frage der Verhandlungen Jabotinskys mit Slavinsky behandelt hat und dazu in einer Erklärung Stellung genommen hat, die am 9. Dezember der Presse übergeben wurde. Dr. Weizmann verliest diese Erklärung und den am 3. Januar 1922 vom Aktions-Komitee gefaßten Beschluß, der eine Untersuchung der Angelegenheit fordert. Dr. Weizmann erklärt, daß nach Rückkehr Jabotinskys aus Amerika in Folge der damals gerade bestehenden schwierigen Situation, die sofortige Entsendung Jabotinskys nach Italien notwendig machte, die Durchführung des Beschlusses des A. C. noch nicht möglich gewesen sei. Jabotinsky sei direkt von Italien zur Jahreskonferenz gekommen so daß die Exekutive weder Zeit noch Möglichkeit hatte, in die Behandlung der Frage einzutreten. Mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt hält die Exekutive die Frage für belanglos für die Jahreskonferenz, zumal Herr Jabotinsky bereit ist, das umfangreiche Material, das er in London hat, der Exekutive vorzulegen, und die Exekutive dann sofort an die Durchführung des Beschlusses des A. C. schreiten wird. Dr. Weizmann bittet daher, die Sache von der Tagesordnung abzusetzen, bis die Exekutive Gelegenheit hatte in das Material Einsicht zu nehmen und die Sache zu besprechen.

Der Antrag auf Übergang zur Tagesordnung wird mit Majorität angenommen.

Dr. Chajes übernimmt den Vorsitz und leitet die Abstimmung über die vorliegenden Resolutionen ein.

Hermann Struck beantragt die Teilung der ersten Resolution in ihre beiden Absätze und getrennte Abstimmung.

Dr. Arlosoroff gibt namens der Hitachduth folgende Deklaration ab:

„Im Namen der Fraktion der allweltlichen zionistischen Arbeitspartei Hitachduth habe ich zum Votum folgende Erklärung abzugeben: Die Fassung des Antrags, der von der Kommission angenommen wurde, entspricht in vielen Punkten nicht der Auffassung und den Folgerungen der Fraktion. Er ist weder geeignet, unserer ernsthaften Beziehung zu dem historischen Faktum der Mandatsbestätigung, weder unserem Standpunkt zu den damit verbundenen Ereignissen, noch unseren prinzipiellen Direktiven an die politische Leitung Ausdruck zu geben, die durch unsere Genossen in der politischen Debatte, speziell in der Frage unserer arabischen Politik vertreten wurden. Die Fraktion ist insbesondere der Meinung, daß gerade in Verbindung mit unseren Entschließungen zur Mandatsbestätigung der Gedanke hätte Ausdruck finden müssen, daß die bestehenden Beschränkungen der Aliah, welche sogar eine gewisse Verschärfung in der Richtung des Ausschlusses der Juden von der Kontrolle der Immigration erfahren haben, das elementare Recht der Juden verletzen und in unauflöslichem Widerspruch zum Geist und zu den Zielen des Mandates stehen. Den Anträgen, die wir in der Kommission gestellt haben, hat die Kommission zu unserem Bedauern sich nicht anzuschließen vermocht und mit Mehrheit gegen uns entschieden. Da jedoch die Fraktionen die positive und anerkennende Wertung der Tätigkeit der politischen Leitung der Zionistischen Organisation voll akzeptiert, hat sie es für richtig befunden, allen ihren Einwänden gegen den Antrag selbst zum Trotz, mit ihren Stimmen für die in ihm ausgedrückte Stellung einzutreten."

Dr. Thon verliest sodann namens der Kommission die Resolutionen.

Resolution 1, 1. Absatz,

welcher lautet:

„Der Zentralrat der zionistischen Organisation erblickt in dem vom Völkerbund an Großbritannien erteilten Mandat, in welchem die historische Verknüpftheit des jüdischen Volkes mit Palästina festgestellt wird, die unwiderrufliche Anerkennung des Rechtes des jüdischen Volkes auf seine Heimat und das sichere völkerrechtlich geschützte Fundament für die Wiederaufrichtung der jüdischen nationalen Heimstätte."

Wird mit 61 Stimmen bei Stimmenenthaltung der Poale Zion angenommen.

2. Absatz:

„In voller Würdigung der Bedeutsamkeit dieses historischen Aktes, dessen verheißungsvoller Anfang Theodor Herzls Lebenswerk war und dessen glücklicher Abschluß der Tätigkeit der zionistischen Exekutive insbesondere aber der mit Energie und Würde unter ungeheuren Schwierigkeiten geleisteten zielbewußten politischen Arbeit der Herren Präsidenten Weizmann und Sokolow zu danken ist, spricht der Zentralrat der Leitung der Organisation Anerkennung und Vertrauen aus."

Wird mit 53 Stimmen unter Enthaltung des Misrachi und der Poale Zion angenommen.

Resolution 2:

„Der Zentralrat stellt fest, daß die Verwirklichung des vom Mandate bestimmten Zieles der Wiederaufrichtung der jüdischen nationalen Heimstätte unlösbar verbunden ist mit den breitesten und freiesten Möglichkeiten für die Einwanderung der Juden nach Erez Israel. Die jetzt bestehenden Beschränkungen der jüdischen Immigration stehen somit im Widerspruch mit dem Wortlaut und dem Geist des Mandates und verletzen auf empfindlichste das dem jüdischen Volke zuerkannte Recht. Der Zentralrat fordert daher die Exekutive auf, mit aller Energie dahin zu wirken, daß alle diese Beschränkungen unverzüglich aufgehoben werden."

Resolution 3:

„Der Zentralrat anerkennt mit Freude die politische und moralische Bedeutung, die in den bezüglichen Beschlüssen der demokratischen Repräsentanzen des britischen und amerikanischen Volkes zum Ausdruck gebrachten Sympathiekundgebungen für unsere nationalen Befreiungsbestrebungen zukommt und spricht jenen hohen parlamentarischen Körperschaften für den in entscheidungsvoller Stunde geleisteten Beistand tiefen und unvergänglichen Dank aus."

Die beiden Resolutionen werden einstimmig angenommen.

Sodann gelangen die von Locker namens der Poale-Zion und Soz. Zeire-Zion eingebrachten Resolutionen zur Abstimmung.

Resolution Locker Nr. 1:

„Die Jahreskonferenz nimmt mit Zufriedenheit Kenntnis von der im ratifizierten Mandat erfolgten öffentlich-rechtlichen Anerkennung des Rechtes des jüdischen Volkes, sein nationales Heim in Palästina zu errichten. Ohne den Kräften, die heute die Weltpolitik beherrschen, zu vertrauen und ohne den Wert ihrer Zusicherungen zu überschätzen, sieht die Konferenz die Bedeutung dieses internationalen Aktes in der Zustimmung der demokratischen öffentlichen Meinung Europas und Amerikas zu den Zielen des Zionismus, wie sie in den Worten des englischen Parlamentes und in der Stellung der englischen Arbeiterschaft ihren Ausdruck gefunden hat."

Erhielt lediglich vier Stimmen.

Resolution Locker Nr. 2:

„Die Jahreskonferenz wiederholt die feierliche Erklärung des XII. Zionistenkongresses betreffs der jüdisch-arabischen Beziehungen und begrüßt den brüderlichen Ruf des Waad Leumi, der gewählten Vertretung des jüdischen Volkes in Palästina, an das arabische Volk, die Beziehungen beider Völker auf der Grundlage gemeinsamer Arbeit für das Wiederaufleben Palästinas und des nahen Ostens aufzubauen."

Wird angenommen.

Resolution Locker Nr. 3:

„Die Jahreskonferenz stellt fest, daß trotz der Bestätigung des Mandates die Tore Palästinas noch immer für jüdische arbeitsuchende Massen gesperrt sind. Die Einwanderungsbeschränkungen der palestinensischen Regierung vom 3. Juni 1921, sowie die Erklärung der englischen Regierung vom 3. Juli 1922 stehen in scharfem Widerspruche zum elementaren Recht der freien jüdischen Einwanderung. Die Jahreskonferenz fordert den entsprechenden Einfluß auf die Einwanderungspolitik der palestinensischen Regierung für die zionistische Organisation als Jewish Agency und eine entsprechende Beteiligung der jüdischen Bevölkerung und der organisierten jüdischen und arabischen Arbeiterschaft in Palästina am lokalen Einwanderungsorgan."

Dr. Weizmann beantragt Übergang zur Tagesordnung über Resolution Locker Nr. 3. Der Antrag Dr. Weizmanns wird angenommen.

Resolution Locker N. 4:

„In voller Würdigung der Arbeit der Führer der politischen Tätigkeit der zionistischen Organisation erklärt die Jahreskonferenz, daß die neue, durch die Ratifizierung des Mandates geschaffene Situation, die Rekonstruktion der Exekutive sowohl in London als auch in Palästina erheischt, um sie aktionsfähiger und einheitlicher zu machen."

Grünbaum weist darauf hin, daß dieser Antrag in einem gewissen Widerspruch zu dem bereits angenommenen Vertrauensvotum für die ganze Exekutive steht, daher in dieser Form

An unsere Abonnenten!

Am Schlusse der Ferien- und Urlaubszeit wenden wir uns an Sie mit dem dringenden Ersuchen, den Abonnementsbetrag für das 2. Halbjahr (Kč 35.—), sofern Sie ihn noch nicht bezahlt haben, an uns zu senden. Sie erleichtern uns durch Erfüllung dieser primitiven Pflicht wesentlich unsere Arbeit.

nicht zur Abstimmung kommen könne. Es könne höchstens ein Zusatzantrag gestellt werden, daß die Exekutive zum nächsten Kongreß den Plan einer Reorganisation der Leitung vorlegt.

Berlin beantragt Übergang zur Tagesordnung. Es wird beschlossen, über Resolution Locker Nr. 4 zur Tagesordnung überzugehen.

Die Sitzung wird hierauf mit Rücksicht auf die Generalversammlung des Jewish Colonial Trust um 11 Uhr unterbrochen.

16. Sitzung. Donnerstag, den 30. August, mittags.

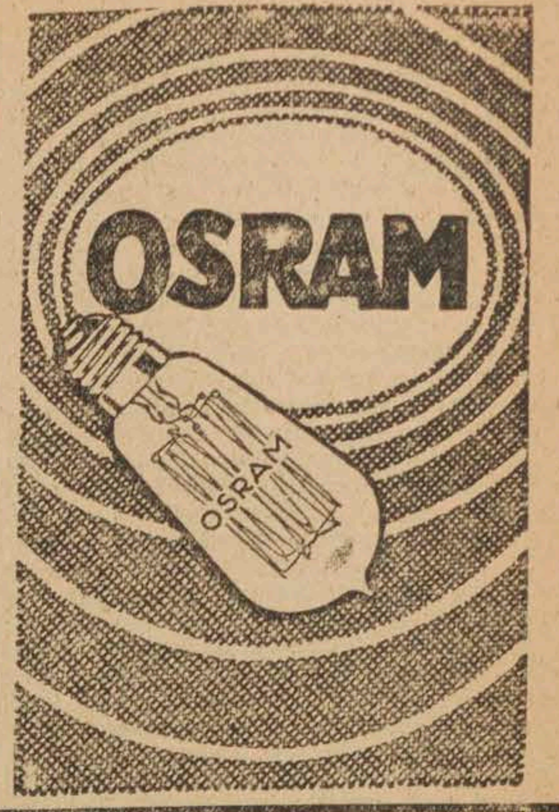
Es sprachen, auf die vorangegangene Debatte reflektierend, Struck, Naiditsch, Dr. Ruppin, Sprinzak, Kaplansky.

17. Sitzung. Donnerstag, den 31. August, nachmittags.

Vors. Rabbi Berlin eröffnet um 4 Uhr.

Peter Schweitzer (Amerika), spricht gegen den Vorwurf, daß der Erfolg des Keren-Hajessod in Amerika nicht so groß sei, wie man es im vorigen Jahr erwartet hatte. Es ist ein sehr großer Erfolg. Deshalb schlage ich 2 Resolutionen vor: 1. Die Prinzipien des Keren-Hajessod sollen unverändert bleiben. 2. Das Hauptbüro des Keren-Hajessod soll so schnell wie möglich nach Palästina überführt werden.

Sodann erhält das Wort Dr. Weizmann.



Weizmann über die Jewish Agency und den jüdischen Weltkongreß.

Dr. Weizmann legt namens der Exekutive zur Frage der Jewish Agency und des jüdischen Kongresses nachstehende Resolutionen vor:

1. Die zionistische Jahreskonferenz begrüßt mit tiefer Befriedigung die Bestimmungen des Artikel 4 des Palästina-Mandates.
2. Die Jahreskonferenz erklärt, daß die zionistische Organisation die Rechte und Pflichten der Jewish Agency übernimmt. Als Organ der Jewish Agency fungiert die zionistische Exekutive.
3. Die Konferenz beauftragt die Exekutive, Vorbereitungen für die Einberufung des Zionistenkongresses im Frühsommer 1923 zu treffen.

4. In Erfüllung des Artikels 4 des Mandates beauftragt die Jahreskonferenz die Exekutive, die größten Anstrengungen zu machen, um die Mitarbeit aller Juden zu sichern, die gewillt sind, bei der Errichtung der jüdischen nationalen Heimstätte mitzuwirken. Die Konferenz erklärt, daß es der Wunsch der zionistischen Organisation ist, daß die Jewish Agency das gesamte jüdische Volk repräsentiere.

5. Die Konferenz beauftragt die Exekutive, vorbereitende Schritte für die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den Wiederaufbau der jüdischen nationalen Heimstätte in Palästina zu unternehmen und bis Ende dieses Jahres dem Aktionskomitee Bericht zu erstatten.

Zur Begründung dieser Resolutionen sagt Dr. Weizmann: Zu Punkt 2 möchte ich nicht als Begründung, sondern als Bemerkung einige Worte sagen. Welches die Rechte sind, die der Atr. 4 der Agency verleiht, ist im Artikel angezeigt. Wir haben das Recht, beiden Teilen der Regierung in Jerusalem und in London unsere Vorschläge zu unterbreiten, unsere Projekte zu befürworten und die Interessen des jüdischen Nationalheimes zu vertreten und zu verteidigen. Die Pflichten sind, daß wir das an Menschen und an Dingen herbeischaffen, was für den Aufbau notwendig ist. Ich möchte behaupten, daß dadurch, daß der Artikel 4 in das Mandat aufgenommen wurde, unsere Handlungsweise vielleicht weniger frei ist, als sie es vorher war. Dafür, daß wir eine halboffizielle Körperschaft geworden sind, werden wir auch einen Preis zu bezahlen haben. Wir haben nicht nur auf uns Rücksicht zu nehmen, sondern auch auf den Partner. Wir haben mit zwei verschiedenen Mentalitäten zu arbeiten und zu leben, mit der jüdischen und mit der Mentalität der Mandatarmacht und des Mandatarvolkes. Viele unserer Schwierigkeiten kommen daher, und wenn ich ein Wort pro domo sagen darf, so bestand die Rolle der Führer darin, das zu überbrücken, was sehr schwer überbrückbar ist, die Mittlerrolle zu spielen und die eine Mentalität der anderen zu erklären.

Was Punkt 3 anlangt, so legen wir Wert darauf, diese Resolution einzubringen, die vielleicht eine Selbstverständlichkeit für viele Zionisten ist, weil in der Debatte durchgeklungen hat, daß der Zionistenkongreß, wenn er auch seine Rolle nicht ganz ausgespielt hat, doch vielleicht in Anbetracht des bevorstehenden jüdischen Kongresses von minderer Bedeutung sein könnte. Wir wünschen, Ihnen diese Resolution zu unterbreiten, weil wir glauben, daß sich wahrscheinlich aus der Praxis herausstellen wird, daß eine Rekonstruktion der Exekutive, sei es in London, sei es in Palästina, notwendig werden wird und weil wir wollen, daß diese Rekonstruktion nur auf konstitutionellem Wege durch den Zionistenkongreß geschehe. Ich kann mich aber aus der vielleicht begrenzten bisherigen Erfahrung des Eindrucks nicht erwehren, daß die Verhandlungen mit diesen anderen Elementen desto erfolgreicher sein werden, je stärker und je besser die zionistische Organisation selbst sein wird.

Gegen die defaitistische Tendenz, welche in unseren Reihen bemerkbar geworden ist, muß ich vorbringen: Wenn man vor 8 Jahren der zionistischen Organisation gesagt hätte, daß es mit ihren damals halb zertrümmerten Kräften gelingen würde, den Zionismus aus seinem Winkel hervorzubringen und als großes Problem in den Vordergrund der öffentlichen Meinung zu stellen, so hätten viele ihrer Mitglieder es nicht geglaubt. Aber es ging, weil wir es glaubten. Und so muß die zionistische Organisation auch jetzt, bevor sie sich an die große Welt wendet, abgerechnet haben, wissen, was sie geleistet hat und was sie weiterhin zu leisten imstande ist und innerlich stark sein. Wenn auch der Judenkongreß zustande kommen wird, der Zionismus wird doch eine große Rolle zu spielen haben. Das geben selbst jene Elemente zu, die jetzt an der Peripherie der zionistischen Organisation stehen, mit ihr mitarbeiten wollen. Deswegen glauben wir, den Zionistenkongreß so schnell als möglich unter den vorgenannten Bedingungen einberufen zu müssen und wir glauben auch, daß die Gesinnungsgenossen alles daran setzen werden, daß er ein großer und starker Kongreß wird.

Nun zu Punkt 4. Die Konferenz erklärt, daß es der Wunsch der Zionisten ist, daß die Jewish Agency das gesamte jüdische Volk repräsentiert. Es ist uns allen klar, daß dieses Ideal sehr langsam zur Verwirklichung gelangen wird und die Jewish Agency wird vielleicht nur dann alle Juden repräsentieren, wenn eine starke und blühende Judenheit in Palästina ist. Das streben wir an und wollen nach bestem Wissen und Können daraufhinarbeiten. Ich mache mir keine Illusionen darüber, daß wir die sogenannten anderen schnell gewinnen werden, auch darüber nicht, daß die anderen uns alles geben werden, was uns fehlt. Wir dürfen ihre Mitarbeit nicht als das rettende Heilmittel hinstellen, das Heilmittel ist noch immer nur unsere eigene Anstrengung. Und zuletzt, daß nur, wenn die zionistische Organisation selbst gestärkt wird, wenn sich an sie langsam die anderen Elemente zur Mitarbeit angeschlossen haben, durch die gemeinsame Arbeit es gelingen kann, den Weltkongreß zu einem Erfolg zu machen. Ich betone, daß wir uns die Mitarbeit der anderen auch so denken, daß sie nicht nur die Rechte, sondern auch die schweren Pflichten der Jewish Agency mit uns teilen und die finanziellen Lasten zum Teil auf sich nehmen. Die diesbezügliche Tätigkeit ist in den Paragraphen 4 und 5 vorgezeichnet.

Wir wollen mit dieser Konferenz tatsächlich einen Strich zwischen der Vergangenheit und der anbrechenden neuen Periode ziehen. Mit ihren Errungenschaften kann die zionistische

Feuilleton.

Reisebrief.

In Rothenburg ob der Tauber gibt es einen Platz, der der „Judenkirchhof" heißt. Noch sieht man eine hebräische Grabinschrift in einem nahen Gäßchen, aber die Gräber, das größte Heiligtum einer jeden jüdischen Gemeinde, sind verschwunden. Man hat dort, wie auch anderswo in der Nähe des Rheins, mit unseren Vorfahren einst gründlich aufgeräumt. Denn das Volk erzählte, daß die Juden, die schon längst gern ein zweites Jerusalem besessen hätten — Rothenburg ist wegen seiner Lage gar oft mit Jerusalem verglichen worden — die Brunnen in Rothenburg vergiften, die Wachen der Türen, ermorden und die Stadt besetzen wollten.

Am Abend sahen wird im Kaisersaal des Rathauses u. a. eine recht urwüchsige Darstellung von Hans Sachsens „Frau Wahrheit will niemand beherbergen". Diese Art des Dramas, die für deutsches Wesen in ganz anderem Grade charakteristisch ist, als all die spätere deutsche Kunst, die durch den Humanismus hindurchgegangen ist, diese Art des Dramas erklärt uns, wie nichts anderes, das blutige Zusamentreffen zwischen unsern Vorfahren und den Deutschen, deren Kirchen die Juden heute in allen Städten bewundern. Frau Wahrheit will niemand beherbergen. So ist der Welten Lauf. Und man klatscht Beifall. Oder wie Goethe sagt:

Übers Niederträchtige
Niemand sich beklage,
Denn es ist das Mächtige,
Was man Dir auch sage.

Die Juden von Rothenburg, die an eine messianische Zukunft glaubten, mußten den Deutschen von Rothenburg notwendigerweise recht verdächtig erscheinen. Sicher führten sie Böses im Schilde und ein Schäfer „verhütete" das Unglück. (Siehe Musäus: „Der Schatzgräber" und Weigel, Rothenburger Chronik.)

In Würzburg ereignete sich in demselben Jahre, in dem Karl der Vierte die Prager Universität begründete, die Kleinigkeit, daß das Judenquartier niedergebrannt und die Juden niedergemetzelt wurden. Die meisten jüdischen Besucher erfahren davon erst aus den Petitzeilen des Reiseführers, während sie vom Würzburger Dom zumindest wissen, daß er existiert. Und jede jüdische Lyzeistin weiß vom Grabe Walters von der Vogelweide in Würzburg. Welch innere Verkrüppelung durch die assimilatorische Erziehung! Und doch erfahren wir, so besonders in Frankfurt, auf den Spuren Goethes, welche gewaltige Kräfte wir auch aus nichtjüdischer Geisteswelt zu gewinnen imstande wären, wenn unsere Stellung zu ihr ungebrochen und echt wäre.

Auf der Fahrt nach Nürnberg hatten Tschechen unser Hebräisch für Schwedisch gehalten. Auf der Rheinreise hielt ein jüdischer Mittelschulprofessor aus Holland das Hebräische — für Tschechisch. Dabei war es rührend, wie er sich dann bemühte selbst Hebräisch zu sprechen, was ihm freilich nur in Brocken gelang. Der Name Bialik war ihm vollkommen fremd.

Daß es an der Ostsee jetzt im Sommer viele Juden gibt, wird wohl für wenige Leser der Selbstwehr eine Neuigkeit sein. Umso gespensterhafter wirkt die Zusammengehörigkeit all dieser Menschen, die doch auch anderwärts nirgends richtig verwurzelt sind. Das alte Judentum ist auf die koscheren Restaurants und Pensionen zusammengeschrumpft, die oft ihre Art diskret durch einen kleinen Mogen David anzeigen. Das neue Judentum hat noch nicht die festen Formen geschaffen. So wird die Zusammenhanglosigkeit zum „Inhalt" des Judeseins, denn sie allein unterscheidet den Juden vom verwurzelten Nichtjuden. Dem Juden aber bleibt nur „Geschäft und Vergnügen". Aber die Geschäfte gehen immer schlechter und des „Vergnügens" wird man überdrüssig. So sehnt sich schon mancher in der jungen Generation nach Verwurzelung und so werden denn wohl bald auch die Zeiten kommen, wo junge, jüdische Menschen nicht nur von Meir von Rothenburg ebensoviel wissen werden wie von Goethe, sondern eben darum auch zwischen all den jüdischen Menschen, die einander auf Reisen begegnen, jenes Fluidum zu fühlen sein wird, das so stark zu wirken wußte, als es noch mit Ghettogeist behaftet war.

Timmendorferstrand bei Lübeck, am 24. Ab 5682.

Dr. Oskar Epstein.

Ueber das Theater Habima.

von Maxim Gorki.

Ein glänzender Beweis der allbesiegenden Macht des Talents ist das Theater Habima.

Das ist ein kleines Theaterchen, das in einem der durcheinanderlaufenden Nebengäßchen Moskaus verborgen ist. Der Theatersaal faßt nicht mehr als 200 Zuschauer. Die Wände sind mit grauer Sackleinewand beschlagen, und dieser grobe Stoff verleiht dem Theater das Kolorit eines imposanten Ernstes, einer rauhen Einfachheit.

Das kleine Unternehmen hat eine enorme Arbeit, eine ungeheure Anspannung der geistigen Kräfte erfordert. Es ist von einigen jungen Juden unter der Leitung des talentvollen Schauspielers Zemach und des fast genialen Regisseurs Mischedelow, der infolge Überarbeitung tödlich erkrankt ist — er wurde zu den Proben auf einer Tragbahre ins Theater gebracht — ins Leben gerufen worden. (Soeben erfahre ich, daß Mtschedelow bereits gestorben ist.)

Dieses bewundernswerte Unternehmen ist in Hunger und Kälte geschaffen worden, in ununterbrochenem Kampf um das Recht, in der Sprache der Thora, der Sprache des genialen Bjalik zu reden. Alle Schauspieler der Habima sind Jünglinge und Mädchen, die ihren Lebensunterhalt durch schwere Arbeit bestreiten müssen. Aber nachdem sie tagsüber in verschiedenen Institutionen, in Sinn und Geist abstumpfendem Getümmel geschuftet haben, versammeln diese Leute, von religiöser Liebe zu ihrer klangvollen alten Sprache, zu ihrer tragischen Kunst erfüllt, sich zu ihren Proben, und studieren mit der Hartnäckigkeit und der Selbstvergessenheit von Adepten, die an die wunderbare Macht des schön gesprochenen Wortes glauben, bis spät in die Nacht hinein ihre Rollen.

Ich weiß, welche Schwierigkeiten, welche Widerstände diese Leute überwinden mußten, wie viel Energie sie im Kampf gegen Dummheit, Neid und Bosheit aufwandten — aber ich will nicht über Leiden sprechen, wo man über einen großen Sieg des Geistes sprechen kann. Wir reden zu viel über das Schlechte, und dies führt nur zu seiner Befestigung in unserm Leben. Sollten wir nicht schon lernen, unsre Leiden zu verachten?

Ich habe in diesem Theater dreimal den Einakter von Pinski „Ahasverus" oder „Nabi" gesehen, und war auch auf der Probe des Stückes von Anski „Hadibuk" anwesend. Die Rolle des Helden in dem Stücke von Pinski wurde von dem ausgezeichneten Schauspieler Zemach gespielt, der das erschütternde Bild eines Propheten aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus zeichnete. Er spielte mit übermenschlicher Stärke

Organisation und wir alle vor die jüdische Welt treten und sagen: Wir haben etwas geleistet. Vielleicht dürfte gerade ich nicht darüber sprechen. Aber lassen Sie es mich tun. Wir haben etwas geleistet, was wir, die inmitten der Tatsachen stehen, vielleicht gar nicht zu bewerten imstande sind. Wir haben einen Anfang gemacht. Wir haben die politische und ökonomische Grundlage der jüdischen nationalen Heimstätte geschaffen. Rütteln wir nicht zu viel an diesen Anfängen und seien wir nicht ungeduldig. Wir werden den Keren-Hajessod mit Geduld weiterführen und es wäre unrecht, die Privatinitiative als Gegenmittel aufzustellen. Als Ergänzung ist sie gesund; gegen den Keren-Hajessod ausgespielt, ist sie falsch. Noch lange werden öffentliche Gelder dem Privatkapital den Weg bahnen müssen. Es lag im Ablauf der Ereignisse, daß die politische Entwicklung schneller als alles andere in der zionistischen Bewegung vor sich geht. Sie ging in einem Milieu und in einer Linie vor sich, die abseits von den großen Massen des jüdischen Volkes lag und es geschah deswegen, daß die Führer zum Teil den Kontakt mit den jüdischen Massen nicht bewahren konnten. Das wird und muß besser werden. Und wenn wir den Kontakt wieder haben, wird mancher Anlaß zur Verbitterung verschwinden.

Diese Resolutionen, so trocken sie klingen, zeichnen den neuen schweren Weg vor. Es ist noch niemand anderer da, vorläufig sind wir die Einzigen, die mit ganzer Seele bereit sind, diesen Weg zu gehen. Wenn wir es tun, werden die anderen vielleicht nachkommen. Und genau so, wie wir nicht gegen die Tatsache Klage führen können, daß in Palästina nicht der Nil, sondern der Jordan fließt und daß es dort nicht reiche Felder, sondern Steine und Berge gibt, ebenso müssen wir sagen, das ist unser Palästina, unser jüdisches Volk, unsere zionistische Organisation mit allen Schwächen und Gebrechen, und sie hat diesen Weg in dieser schweren Stunde anzutreten. Ich wünsche ihr und uns Erfolg dazu. (Stürmischer Beifall.)

Lipsky beantragt, die Resolutionen der Exekutive sogleich zur Abstimmung zu bringen. (Angenommen.)

Hierauf werden die Resolutionen der Exekutive, und zwar Punkt 1 und 2 ohne Widerspruch, Punkt 3 mit allen gegen die Stimmen des Misrachi angenommen. Die Abstimmung über Res. 4 und 5 wird bis nach den Bericht der Resolutionskommission vertagt.

Struck begründet die ablehnende Stellung des Misrachi zur Resolution 3. Mit der Einberufung des Weltkongresses hat die zionistische Organisation eine ungeheuere Aufgabe auf sich genommen, die alle unsere Kräfte in Anspruch nehmen wird. Durch Einberufung des Zionistenkongresses könnte der Weltkongreß gefährdet und vielleicht unmöglich gemacht werden. Darum trete der Misrachi dafür ein, daß der Zionistenkongreß sobald als möglich nach dem Weltkongreß einberufen werde.

Das Palästina-Budget.

Dr. Halpern bringt im Namen des Finanz- und Wirtschaftsrates das Budget für 5683 ein. Nachdem der Referent die einzelnen Punkte beleuchtet hat, verweist er darauf, das die A. P. C. innerhalb der ihr zur Verfügung stehenden Mittel allen Unternehmungen Kredit gegeben hat, die ihn beanspruchen konnten. Redner bittet schließlich, alle Argumente, die für die Erhöhung einzelner Posten vorgebracht werden, abzuweisen, denn niemand kann für ein höheres Budget stimmen und dann die Verantwortung dafür übernehmen, daß privatwirtschaftliche Verträge abgeschlossen werden, die wir infolge des mangelnden Geldeingangs später nicht erfüllen können. Es ist sogar besser, eine Schule zu schließen — obwohl ich nicht glaube, daß dies nötig sein wird — als den Zustand fortzusetzen, daß die Exekutive Gehälter und ähnliche Schulden nicht zahlt. Redner bittet daher um unveränderte Annahme des nachstehenden Etats:

I. Nachzahlungen in 12 Monatsraten auf das Budget 5682			Pf. 114.500
II. Ordentliches Budget:			
1. Landwirtschaft . . .		90.000	
2. Immigration	36.000		
Arbeit . . .	24.000		
Zur Förderung von Industrie und Handwerk	9.000	69.000	
3. Erziehung		60.000	
4. Technikum		3.000	
5. Hadassah		42.000	
6. Bibliothek		1.500	
7. Landwirtschaftliches Versuchswesen . . .		10.500	
8. Elektrifizierungsprojekt		37.500	
9. Administration . .		18.000	
10. Unvorhergesehene Ausgaben		9.000	340.500
III. Für Investitionen z. Stärkung der landwirtschaftl. und städtischen Siedlung in Palästina			300.000
			Pf. 755.000

Lichtheim bringt

das Londoner Budget

im selben Betrage wie für das verflossene Jahr, nämlich 34.200 Pf. ein. Die Exekutive war gegenüber früheren Jahren insofern in einer schlechteren Situation, als vom Restoration-Fund ein Prozentsatz für Bürospesen verwendet wurde, während der Keren-Hajessod statutenmäßig eine eigene neutrale Organisation hat und seine Gelder für die Zwecke der zionistischen Partei nicht angerührt werden dürfen. Außerdem werden die besten zionistischen Propagandakräfte durch den Keren-Hajessod absorbiert. Die Schekeleingänge waren beträchtlich, reichen aber für die Bedürfnisse der Exekutive nicht aus, und der vom letzten Kongreß beschlossene Sonderbeitrag hat trotz der Bestätigung durch das A. C. wenig Erfolg gehabt. Wir haben diesem Sonderbeitrag eine neue Form gegeben; nämlich den „Goldenen Schekel“ im Betrage von 1 Pf., der von einzelnen Zionisten zu leisten ist. Wir hoffen, daß sich mit Leichtigkeit 10 bis 15.000 Zionisten, besonders in valutastarken Ländern finden werden, die diesen Beitrag zahlen, und dann können wir mit seiner Hilfe und mit den Schekeleingängen das Budget decken. Redner appelliert schließlich an den guten Willen der Landes- und Sonderverbände und speziell der amerikanischen Föderation.

17. Sitzung, Freitag, den 1. September, Vormittag.

Vorsitzender Lipsky eröffnet um 10 Uhr 30.

Es wird die Budgetdebatte fortgesetzt, an der sich Ussischkin, Mossinsohn, Miß. Szold beteiligen.

Weitere Resolutionen.

Berlin übernimmt den Vorsitz.

Dr. Hantke erstattete den Bericht der Keren-Hajessod-Kommission. Es gelangen die Vorschläge der Kommission in folgendem Wortlaut zur Annahme:

Resolution I.:

„Angesichts der Bestätigung des Palästinamandates durch den Völkerbund, die die schwere Aufgabe und hohe Verantwortung für den Aufbau der jüdischen nationalen Heimstätte dem ganzen jüdischen Volk auferlegt, wiederholt die zionistische Jahreskonferenz die Aufforderung, die der 12. Zionistenkongreß an alle Juden gerichtet hat:

Auf der Grundlage der Maaßerleistung, die den Zionisten zur Pflicht gemacht ist, im Keren-Hajessod den allgemeinen jüdischen Fond für den Aufbau der jüdischen Heimstätte in Erez Israel zu schaffen.“

Angenommen mit allen gegen 1 Stimme (De Lieme).

Resolution II. in der geänderten Fassung:

„Die zionistische Jahreskonferenz spricht den Wunsch aus, daß das Hauptbureau des Keren-Hajessod nach Palästina verlegt wird und beauftragt das Direktorium des Keren-Hajessod die Frage der Übersiedlung des Hauptbureaus des Keren-Hajessod nach Erez Israel zu prüfen und dem Aktionskomitee über die Ergebnisse zu berichten.“

Angenommen.

Resolution III.:

„Die Jahreskonferenz beauftragt die Exekutive und den Finanz- und Wirtschaftsrat für eine systematische Zusammenarbeit aller finanziellen Institute und Fonds Sorge zu tragen, um die entsprechenden organisatorischen Maßnahmen zu treffen.

Angenommen mit allen gegen eine Stimme (De Lieme).

Hierauf berichtet Grünbaum über den endgültigen, mit der Exekutive vereinbarten Vorschlag zur Frage des jüdischen Kongresses.

Sokolow gibt die Erklärung ab, daß die Leitung es als selbstverständlich ansieht, daß der Weltkongreß in Übereinstimmung mit den Traditionen des Zionistenkongresses und nur auf breiter demokratischer Grundlage einberufen werden wird, der gemäß seiner Wahlordnung niemals eine Gruppe ausgeschlossen hat, die sich am Aufbau Palästinas beteiligen wollte.

Es wird sodann folgender Wortlaut der Schlußabsätze des im Referate Weizmann enthaltenen Vorschlages der Exekutive mit allen gegen zwei Stimmen (De Lieme und Dr. Gottlieb) angenommen:

„In den Vorschlag der Exekutive werden als Punkte 4 und 5 eingeschaltet:

4. Der Zentralrat erklärt, daß es der Wunsch der Zionistischen Organisation ist, daß die Jewish Agency das gesamte jüdische Volk repräsentiere.

5. Der Zentralrat anerkennt die Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den Wiederaufbau Erez Israel als den Weg zur Verwirklichung dieses Prinzips, und beauftragt die Exekutive als das Organ der Jewish Agency die notwendigen Schritte zur Vorbereitung dieses Kongresses zu unternehmen und bis Ende dieses Jahres dem Aktionskomitee Bericht zu eratten, und eine Wahlordnung vorzuschlagen.“

Es folgt der Bericht der Budget-Kommission.

Berichterstatter Dr. Jacobsohn teilt mit, daß die Kommission bis spät in die Nacht versucht hat, eine Lösung der durch die widersprechenden Anträge entstandenen Situation zu finden. In der ersten Lesung wurde durch mehrere Zusätze ein ordentliches Budget von 420.000 Pfund beschlossen. In der zweiten Lesung ist es dann gelungen, nach langen, gemeinsamen Beratungen mit dem Finanz- und Wirtschaftsrat sich auf einen Vorschlag zu einigen, der eine Erhöhung von 27.000 Pfund beinhaltet und von der Kommission sowohl als auch vom Finanz- und Wirtschaftsrat einstimmig angenommen wurde.

Dr. Halpern berichtet sodann über die nunmehr vorgeschlagenen Erhöhungen des gestern von ihm vorgelegten Budgets:

Der Posten „Landwirtschaft“ wird erhöht auf Pfund	100.000
Immigration, Arbeit und Förderung der Industrie und Handwerk, erhöht auf	76.110
Erziehung erhöht auf	70.000
An Stelle des Postens „Technikum“ wird eingestellt „Vorbereitende Arbeiten für das Hochschulwesen“, wovon 1.000 Pfund für die geisteswissenschaftliche Fakultät bestimmt sind . .	4.000

Alle andern Posten bleiben unverändert. Zum Posten Erziehung ist noch zu bemerken, daß der Betrag von 70.000 insofern garantiert werden soll, daß event. Schulden auf das nächste Budgetjahr vorgetragen werden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß für das Erziehungswesen in keiner wie immer gearteten Form ein Sonderfond gesammelt werden darf.

An Stelle des Punktes III des Budgets wird Ihnen folgende Resolution vorgeschlagen:

„Der von der Jahreskonferenz für das Jahr 5683 beschlossene ordentliche Etat tritt an Stelle des vom 12. Kongreß bewilligten ordentlichen Palästinabudgets. Im übrigen bleibt das vom Kongreß beschlossene Budget in Kraft.“

Diese Resolution erledigt auch die Frage unseres Verhältnisses zum Nationalfonds, daß nämlich gemäß dem Kongreßbeschluß nach Deckung des ordentlichen Budgets der N. F. 20 Prozent der Gesamteingänge erhält.

Bezüglich des N. F. schlagen wir Ihnen folgende Resolution zur Annahme vor:

I. Der Zionistische Zentralrat entbietet dem Keren-Kajemeth Lejisroel zu seinem 20jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

II. Der Keren-Kajemeth Lejisroel blickt auf eine ruhmvolle Vergangenheit zurück. Der von ihm als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes erworbene Boden bildet die Grundlage unserer nationalen Heimstätte. Die große historische Rolle des Keren-Kajemeth Lejisroel im Aufbauwerke ist durch die Beschlüsse der Londoner Jahreskonferenz festgelegt, die ihn zum Träger der jüdischen Bodenpolitik in Stadt und Land bestimmt hat.

III. Der Zentralrat erklärt, daß von der restlosen Erfüllung, der Aufgaben des Keren-Kajemeth Lejisroel das Gedeihen unseres Siedlungswesens in Erez Israel abhängt. Um seine Rolle durzuführen, bedarf der Keren-Kajemeth Lejisroel bedeutender Mittel, die ihm nur durch die Unterstützung des gesamten jüdischen Volkes zuteil werden können. In erster Linie sind aber alle Zionisten verpflichtet, an der finanziellen Stärkung des Keren-Kajemeth Lejisroel mitzuarbeiten. Unabhängig von sonstigen Aktionen für den Aufbau Erez Israel muß die Arbeit für Geulath Haarez unermüdlich fortgesetzt werden.

IV. Der Zentralrat stellt mit Bedauern fest, daß in den bis 1920 von Jahr zu Jahr stetig wachsenden Einnahmen des Keren-Kajemeth Lejisroel in letzter Zeit ein empfindlicher Rückgang eingetreten ist.

Der Zentralrat richtet daher an das ganze jüdische Volk den dringenden Appell, den Keren-Kajemeth Lejisroel vor Rückschlägen zu bewahren und fordert die Zionisten der ganzen Welt auf, sich mit allen ihren Kräften in den Dienst der Geulath Haarez zu stellen.

Hierauf wird die Sitzung um ½2 Uhr nachmittags vertagt.

Zum Keren-Hajessod wurde noch nachstehender Antrag Kaplan angenommen:

Die Jahreskonferenz fordert das Direktorium des Keren-Hajessod auf, einen einheitlichen Modus für die Besteuerung für den Keren-Hajessod in jedem Falle auszuarbeiten und der nächsten Sitzung des A. C. zur Bestätigung vorzulegen.

Angenommen.

17. Sitzung, Freitag, 1. September, nachm.

Schlußsitzung.

Vorsitzender Lipsky eröffnet um 3 Uhr 20.

Dr. Margulies bringt namens der Statutenkommission noch einige Punkte der Geschäftsordnung des Kongresses vor, die mit kleinen Änderungen zur Annahme gelangen.

Es folgt die Abstimmung über das Budget.

Berichterstatter Dr. Halpern bringt die einzelnen Posten des Budgets zur Vorlesung, die sodann einzeln abgestimmt werden. Sämtliche Punkte werden gemäß dem Vorschlag des Referenten angenommen. Lediglich bei dem Punkte Hadassah wird mit Einverständnis des Referenten ein Antrag Dr. Eders auf Erhöhung um 3.000 Pfund angenommen, so daß für Hadassah insgesamt 45.000 Pfund präliminiert wird.

Zu dem Antrag Dr. Halpern, daß nach der Deckung des gekürzten ordentlichen Budgets das vom Kongreß beschlossene Budget in Kraft bleibe, beantragt Dr. Margulies die Aufhebung der Verpflichtung zur Abführung von 20 % an den N. F. Da das Direktorium sich damit nicht einverstanden erklärt, wird der Antrag Halpern in unveränderter Form genommen.

Hierauf gelangt ferner das Budget des Londoner Büros in derselben Höhe, wie es vom vorigen Kongreß festgesetzt wurde, sowie die von der Exekutive vorgeschlagene Einführung des „Goldenen Schekels“ zur Annahme. Desgleichen wird die vorgeschlagene Begrüßungsresolution zum Jubiläum des J. N. F. angenommen.

Sodann gelangt folgender Antrag des Herrn Jean Fischer zur Verhandlung:

„Die Jahreskonferenz möge eine Studienkommission aus drei Personen ernennen, die nicht der Leitung angehören, die die Frage der Reorganisation aller unserer Institutionen studieren und dem nächsten Kongreß Vorschläge machen soll.“

Nachdem Fischer den Antrag begründet hat und ein Antrag auf Übergang zur Tagesordnung abgelehnt ist, gelangt der Antrag Fischer zur Annahme.

Grünbaum beantragt, das A. C. mit der Durchführung dieses Beschlusses zu betrauen.

Fischer wendet sich dagegen und schlägt vor, in die Kommission möge das A. C. der Jischuw und die Gruppe der Unzufriedenen oder Extremisten je eine Person entsenden, wonach die Exekutive die Ernennung der Personen gutzuheißen hat.

Der Antrag Grünbaum wird hierauf unter lebhaften Protestrufen Fischers angenommen.

Dr. Chajes übernimmt den Vorsitz.

Dr. Margulies empfielt, mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit die im Entwurf vorliegende Geschäftsordnung des Zentralrates dem nächsten Kongreß vorzulegen. (Angenommen.)

Mereminsky bringt eine Resolution ein, daß weder die Exekutive noch das Direktorium des K. H. das Recht habe, für andere als in dem Palästina-Budget angenommene Zwecke Geld zu stimmten Föderation zu geben, da die Beträge des Budgets für alle Gruppen unabhängig von

---

und Überzeugungskraft. Ohne Kenntnis der Sprache, deren Kraft und Klangfarbe allein ich in mir aufnahm, spürte ich doch alle Qualen des Propheten, dessen Worte nicht bis zum Herzen des leidenschaftlich geliebten Volkes drangen, verstand ich doch die endlose Verzweiflung dieses tiefempfindenden Herzens.

Es war aber nicht allein das Spiel Zemachs und des außerordentlich talentvollen Schauspielers Wardi, es war auch nicht nur die Stärke des Stückes selbst, die die Seele aufwühlte. Nein, der Gesamteindruck wurde bestimmt durch die Harmonie der Aufführung, durch die musikalische Geschlossenheit des Spieles aller Mitwirkenden und eines jeden von ihnen.

Der graue Stoff des Vorhanges teilte sich, und es schien, als ob die Mauer verschwand, die die Gegenwart trennt von der ferner Vergangenheit: vor uns erstand der grellbunte Marktplatz an der Mauer eines kleinen judäischen Städtchens, durch die Pforte sah man die sonndurchglühte Fläche, am Horizont ragte einsam eine staubbedeckte schiefe Palme empor.

Und von diesem Augenblick an wurde Euer Herz umklammert von der Allmacht der Schönheit, wurdet Ihr hineinversenkt in das Leben der judäischen Stadt, wurdet Ihr versetzt in die 2000 Jahre zurückliegende Vergangenheit, die Leben gewann am furchtbaren Tage des Unterganges Jerusalems.

„Was sind Dir, dem Russen, dem Atheisten, Zion und Jerusalem, was bedeutet Dir die Zerstörung des Tempels?“ fragt die Vernunft.

Aber das Herz bebt voll Trauer beim Anblick der Qualen des Propheten, der das Unglück des Volkes voraussieht und die geschäftige Nichtigkeit desselben Volkes empfindet, das die schicksalschweren Mahnungen seines Propheten, die Qualen seiner verwüsteten Seele verlacht.

Man empfindet das Fremde deshalb so tief als Eignes, weil die jungen talentvollen Leute auf der Bühne von größerer Wahrhaftigkeit erfüllt sind als in der wölfischen Wirklichkeit, wo der Mensch, um sich und sein Liebstes zu verteidigen, so oft zur Lüge und Heuchelei gezwungen ist. Ich spreche von dem jüdischen Menschen, der von eignen und fremden Hunden wie eine Ratte gehetzt wird, von jenem Menschen, der von Natur aus das eine oder das andre Talent besitzt, von dem Wunsche beseelt ist, für das Wohl seines Volkes zu arbeiten, und der es versteht, mit unbesiegbarer, unbezwingbarer Leidenschaft selbst jenes Land zu lieben, wo man ihn mortert — das Land der Pogrome.

Diese von Schönheit und Harmonie beseelte Aufführung erinnerte mich an die besten Jahre des berühmten Moskauer Künstler-Theaters, aus jener Periode, wo seine ausgezeichneten Darsteller jung waren und erfüllt von Glauben an die Heiligkeit ihres Werkes.

Aber die Schauspieler der Habima haben, wie mir scheint, einen großen Vorzug vor dem Künstler-Theater aus seiner besten Zeit: sie besitzen nicht weniger Talent, aber mehr Leidenschaft und Ekstase.

Das Theater ist für sie ein Gottesdienst, das merkt man sofort. Alles, die Worte, die Bewegungen, die Mimik, ist von tiefer Harmonie erfüllt, und aus allem leuchtet jene weise Wahrhaftigkeit hervor, die nur von der Kunst, von dem Talent geboren wird.

Eine ungeheure Summe von Arbeit ist in diesem kleinen Theater angehäuft; ein neuer großartiger Beweis ist gegeben für die künstlerische Zauberkraft und das Talent des jüdischen Volkes.

Habima ist ein Theater, auf das die Juden stolz sein können.

Dieses junge schöne Kind verspricht, sich zu einem Makkabäer zu entwickeln. („Weltbühne.“)

ihrer religiösen oder sozialen Überzeugung verwendet werden.

Sokolow erklärt, die Exekutive beanspruche auch in diesem Punkt das Vertrauen der Konferenz und ist gegen eine derartige Einschränkung.

Ein Antrag Farbsteins auf Übergang zur Tagesordnung wird angenommen.

Lipsky verliest das nachstehende

Begrüßungsschreiben Max Nordaus:

„An Dr. Weizmann und Herrn Sokolow. Sehr geehrter Herr Präsident und Herr Vorsitzender, Es ist sehr freundschaftlich von Ihnen, meiner zu gedenken an dem großen Jahrestag des ersten Kongresses, wo wir, mit Herzl an der Spitze, umringt von unseren Mitarbeitern, das Vorrecht hatten, in Anfang des Zionismus zu arbeiten. — und ich, mein Programm den Mitgliedern des Kongresses vorzulegen. Ich wünschte, ich könnte wiederum mit meinem ganzen Volke mit Kraft und Energie in der nationalen Sache zusammenarbeiten. Vielleicht wird es noch möglich sein, meine Hilfe zu bieten und mit Hand anzulegen, was mir in meinen gegenwärtigen Gesundheitszustand nicht möglich ist. Ich verbleibe, sehr geehrte Herren, mit Zionsgruß Ihr

Max Nordau."

Dr. Chajes verliest nachstehendes

Telegramm des Waad Leumi:

„Die Kräfte unserer Gegner haben sich zu einer organisierten, umfangreichen und energischen Aktion gegen uns zusammengeschlossen. In diesem schweren Augenblick sind die Augen des jüdischen Jischuw auf Euch und Euere Beschlüsse gerichtet. Zersplittert Euch nicht in nebensächlichen Angelegenheiten. Die Sicherung der Einwanderung und der schöpferischen Arbeit erfordern eine Konzentration Euerer ganzen Tätigkeit. Nur durch eine konzentrierte und geeinte Tätigkeit werden wir über die Anstrengungen all der gefährlichen Kräfte, die gegen uns sind, obsiegen.

Waad Leumi, Ben Zwi, Mejuchas, Thon."

Sokolow ergreift hierauf das Wort, um in hebräischer Sprache all derjenigen Mitkämpfer zu gedenken, die uns im letzten Jahre entrissen wurden.

Rev. Perera Mendes (Amerika) hält sodann eine hebräische Ansprache, in der er an seine Erinnerungen an Herzl anknüpft, mit dem er als Präsident des orthodoxen Gemeindebundes Amerikas und Canadas seinerzeit in London verhandelt hat, und sodann den geistigen Sinn des Zionismus und seine Bedeutung für die gesamte Menschheit würdigt und den Segen Gottes für das Gelingen des zionistischen Werkes herabfleht.

Der Präsident erteilt sodann das Wort Herrn Dr. Weizmann.

Schlußwort Dr. Weizmanns.

Dr. Weizmann: Wir kommen nun zum Schlusse unserer langen und schweren Beratungen. Es ist jetzt nicht leicht, das Resultat dieser Beratungen festzustellen. Aber wenn man diese Konferenz vielleicht mit einem Wort charakterisieren will, so möchte ich sagen, sie war der schwierige Anfang einer neuen Einstellung. Ein Anfang, der durch ein natürliches Trägheitsmoment erschwert wurde. Wir sind uns alle bewußt, daß eine neue Epoche eingetreten ist, die neue Forderungen an unsere Kräfte, an unsere Fähigkeiten und sogar an unsere Traditionen stellen muß. Wir versuchten, dieser neuen Epoche gerecht zu werden. Wir sind mit diesem Prozeß noch nicht fertig, aber wir haben die Ansätze gemacht. Und in diesem Sinne sind die Resolutionen zur Vorbereitung des Weltkongresses gefaßt worden, in diesem Sinne verstehen wir auch die schwierige und etwas peinliche Debatte über das Budget und die schwierige Debatte über die politische Lage. Wir suchten das Können und das Wollen in Harmonie zu bringen. Wir haben es noch nicht erreicht. Es wird an der Arbeit der Zukunft liegen, die Harmonie herzustellen. Wir werden jetzt, der Schwierigkeiten bewußt und dadurch gestärkt, ins Volk hinausgehen und ihm verkünden, was es zu tun hat, und daß die Antwort, die wir erwarten, würdig eines alten Kulturvolkes sein soll. Gerade heute brachten uns Freunde aus Erez Israel betrübende Nachrichten, Nachrichten, daß die Kräfte, die sich uns in Erez Israel entgegenstellten, zu einer organisierten Art des Terrors gegriffen haben und uns dadurch abschrecken wollen. Wir sind nach wie vor tief überzeugt, daß nur ein kleiner Teil des arabischen Volkes uns feindlich ist und wir erklären, daß keines dieser Mittel uns vom vorgezeichneten Weg, welches der Schicksalsweg ist, ablenken wird. Wir sehen den Schwierigkeiten mit vollem Bewußtsein und Ruhe ins Auge. Wir dürfen nichts anderes, als unsere Kräfte und Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen.

Und nun — der Tag geht zu Ende und ich will Sie nicht länger aufhalten. Gehen Sie hinaus in die jüdische Gasse, verkünden Sie das neue Wort und die neue Botschaft. Sagen Sie den Juden, es war noch nie eine Zeit wie diese, eine Zeit voll Verheißung und voll Arbeit, voll großer, schöner Arbeit. Sagen wir dem jüdischen Volk, daß wir wert und würdig sein sollen des Vertrauens, das uns die Besten unseres Volkes und die Besten anderer Völker geschenkt haben. Und ich schließe, indem ich die Hoffnung und den Glauben ausspreche, daß es uns gelingen wird, mit der Hilfe des alten, strengen und gerechten Gottes dieses Vertrauen durch die Schaffung einer Wirklichkeit zu rechtfertigen. (Die Versammlung erhebt sich unter stürmischen Beifall.)

Schlußwort Sokolows.

Präsident Sokolow: Die Kraft unserer Organisation besteht in folgendem: Wir treten zusammen, wir diskutieren, wir diskutieren zuweilen sehr leidenschaftlich und nicht nur Augenblicke des Sturmes, sondern auch des Nebels kommen vor, die vielleicht noch gefährlicher sind für den Seefahrer — und dann wird es etwas heiterer. Die Tagung schließt und die Alltagsarbeit beginnt wieder. Und jetzt ist vergessen, daß ein Teil der Versammlung jeweils vor Beschlüssen Argumente vorgebracht und Ablehnung gewünscht hat. Mit dem Augenblick, wo die Beschlüsse angenommen worden sind, betrachtet die Organisation sie als bindend und geht an die Arbeit. Ohne jede Reminiszenz an diese Diskussionen und die durch sie entstandene Erbitterung, mit dem festen Willen, diese Beschlüsse, solange sie gelten, mit aller Gewissenhaftigkeit und der größten Opferfreudigkeit zur Ausführung zu bringen. Das war unsere Kraft seit dem ersten Kongreß und wird weiterhin in noch viel höheren Maße unsere Kraft sein müssen. Was während der Tagung gegen gewisse Anträge vorgebracht worden ist, wer in der Majorität und wer in der Minorität war und alles Derartige gehört der Geschichte an, der Rest aber ist Gesetzgebung, unser eigenes Gesetz, der Ausdruck unseres eigenen Willens. Das ist es, was wir immer wieder denjenigen gegenüber zu wiederholen haben, die sich von uns abtrennten, um draußen Opposition zu machen. Hier ist die Opposition wünschenswert, draußen ist sie sinnlos. Es ist meine und meiner Freunde in der Leitung feste Überzeugung, daß wir einer Zeit entgegengehen, wo ein Großteil des jüdischen Volkes mit uns am Aufbau arbeiten wird. Wir gehen heute mit einem verkleinerten Budget an die Arbeit. Mich darf das nicht hindern, zu glauben, daß dieses Budget nur ein Mikrokosmus ist gegenüber einem, das mir vorschwebt. Es bindet mich nach unten, nicht nach oben. Von dieser Versammlung möge der Ruf: Keren-Hajessod wieder ausgehen und mit demselben Enthusiasmus, wie wir ihn das erste Mal aufgenommen haben. Wir haben etwas aus ihm gemacht, was er nicht zu sein bestimmt war, einen „Keren Hatakziw", und er muß wieder ein Keren-Hajessod werden. (Beifall.) Die Leuchte nach unserer nationalen Heimstätte ist der Geist, der uns vor 25 Jahren begeistert und in Basel zusammengeführt hat. Die letzten Worte der Jahreskonferenz müssen nach althergebrachten jüdischen Brauch, nach derselben Art, wie man bei dem Sium einer Mossechtah anzuknüpfen pflegt, in unauflöslicher Weise den Schluß der Jahreskonferenz verknüpfen mit der Eröffnung des Zionistenkongresses in Basel. Ich wiederhole das Wort meiner Eröffnungsrede: Achrenu, Heil uns! Wir haben begonnen mit einem Achrenu und wir schließen mit einem Aschenu, wir schließen mit Hoffnung und Zuversicht und mit der Freude, daß es uns vergönnt war, diese 25 Jahre zionistischen Fortschritts zu erleben. Und wir beginnen jetzt neue Epoche in der festen Überzeugung, daß es uns gelingen wird, auf den nächsten Zionistenkongreß, der, wie ich sicher erwarte, in Frühsommer stattfinden wird, neuen Fortschritten in unserer organisatorischen Arbeit in Erez Israel und im Golus für Erez Israel berichten zu können, um dann wieder weiter fortzuschreiten und einmal unser ganzes Ideal verwirklicht zu sehen, die nationale Heimstätte nicht nur international, sondern auch dem jüdischen Volk mit allen Mitteln gesichert. Ich kann sicher in Ihrer aller Namen sagen: Die hier gefaßten Beschlüsse sind fortan Gemeingut — und so möge jeder mit ganzer Kraft sie zur Wirklichkeit zu machen suchen, damit wir alle ein großes Stück weiter kommen in der Richtung nach Erez Israel. (Stürmischer Beifall, die Versammlung erhebt sich.)

Dr. Chajes schließt in einer hebräischen Slußrede die Sitzung.

Zionistisches Massenmeeting in Prag.

Die Reden Minister Solowejtschiks und Lewins.

Sonntag, den 3. September, fand aus Anlaß der Mandatsbestätigung ein zionistisches Massenmeeting im großen Saale der Produktenbörse statt. Herr Rabbiner Professor Reach eröffnete die überaus zahlreich besuchte Versammlung mit einer hebräischen Ansprache, in der er insbesonders die Verdienste der jetzigen zionistischen Leitung um das Zustandekommen des Mandats würdigte. Herr Dr. Goldstein begrüßte namens der Ortsgruppe die Anwesenden und verwies in seiner tschechischen Rede auf das Jubiläum, das die zionistische Arbeit jetzt feiert und gedachte des Schöpfers dieses sich jetzt erfüllenden Werkes, Theodor Herzls, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Der Redner zeigte an dem Beispiel der Tschechen, die sich durch zähe Arbeit unter der verdienstvollen Führung Masaryks das Recht zur vollsten nationalen Auswirkung erkämpft haben, die Wirkungen geeinten nationalen Wollens und forderte zu intensivster jüdischer Arbeit auf. Herr Solowejtschik, Minister für jüdische Angelegenheiten in Litauen, der von den Verhandlungen der Karlsbader Konferenz für wenige Stunden nach Prag geeilt war, zeigte in seinen tiefgründigen Ausführungen (deutsch) die Bedeutung des Mandats für die Umwelt und Psyche der Juden. Wenn uns die darin gezollte nationale Anerkennung der Gesamtheit die Fortsetzung der seit 1800 Jahren unterbrochenen Geschichte ermöglicht, so muß nach der Schaffung des materiellen Grundfonds, beim Einzelnen die Bildung eines solchen seelischen Grundfonds Hand-in-Hand gehen: Die letzte höchste Bedeutung des sich mit einer dem Fernestehenden überraschend schnell vollziehenden Aufbauwerkes besteht darin, daß aus dem durch die Jahrhunderte gehetzten, geldanbetenden, in zeitlichem Streben vergehenden Juden wieder der gesunde Jude werde, dem der eigene Boden die Ruhe und Stätte gibt, für die Ewigkeit zu wirken. In dem Augenblicke, da, nach jahrhundertelanger Vernachlässigung die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt, dem Lande Werden und Frucht verspricht, bereitet sich auch in den Juden der ganzen Welt der Fond des eisernen Willens, dieses heilige Werk, in friedlicher Arbeit mit den Arabern zu vollbringen.

Dann sprach Schmarja Lewin; seine von edelster Leidenschaftlichkeit durchglühte, nicht wiederzugebende Art des Sprechens, seine blitzartig erhellenden, geistvollen Bilder und die Innigkeit seines Tons, seine wundervolle Art, erhabensten Pathos und die Alltäglichkeit des Daseins zu verknüpfen, schlugen die Hörer in Bann und ließen seine Worte mit der Intensität einer persönlichen Anrede in jedem Einzelnen wiederklingen. Er sprach einen Hymnus auf die innere Freiheit und zeigte das psychische Sklaventum des modernen Juden, dessen Ketten auch nicht der Täufling, Produkt von Generationen jüdischer Wertung nicht zu sprengen vermag und die tiefsten Wurzeln des aller Orten und zu allen Zeiten auftretenden Antisemitismus, der in einem Grauen der Völker vor den seine Eigenart verleugnenden Juden liegt. Jetzt befreien wir uns. Die still gegebenen Gesetze des Völkerspruchs sichern die neue Zukunft. Jetzt können wir, wie die Sklaven in Alt-Judäa im siebenten Jahr unser Los selber wählen. Bald aber kommt die Zeit, wo man die Zaudernden, wie die Sklaven im 50. Arbeitsjahr, zur Freiheit zwingen wird. Jetzt durchwandern wir die Sandwüsten unserer trostlosen Großstädte. Aber das Werk des Aufbaues vollzieht sich, jedes Werbewort unnötig machend, mit der Sicherheit eines still wirkenden Gesetzes.

r.

Die dritte Weltkonferenz der Hitachduth.

In der Zeit vom 10. bis 17. August tagte, wie wir seinerzeit kurz berichteten in Berlin die dritte Weltkonferenz der Hitachduth (Hapoel-Hazair-Zeire-Zion). Die Konferenz, deren Hauptaufgabe darin bestand, die programmatischen Grundlagen und Formen der Hitachduth festzulegen, erweckte in allen Landesorganisationen lebhaftes Interesse.

Außer den Mitgliedern des Waad Hapoel und des Hauptbureaus beteiligten sich an der Konferenz ungefähr dreißig (30) Delegierte aus folgenden Ländern: Polen, Ostgalizien, Rußland, Litauen, Lettland, Rumänien, Österreich, Amerika, Deutschland, Türkei, Belgien.

Die Konferenz eröffnete J. Sprinzak, Mitglied der palästinensischen zionistischen Exekutive.

Kaplan gab einen Bericht über die Arbeit des Hauptbureaus, behandelt die Tätigkeit der Chawerim im zionistischen Aktionskomitee, ihre Kämpfe und ihren Einfluß. Er wies auf die politische Richtung der Hitachduth seit Karlsbad hin, für die ihre Mitglieder im A. C. die ganze Zeit gekämpft haben. Diese Richtung, die in der ersten Zeit kein Verständigung fand, wurde jetzt zur Grundlage des weiteren Teils der neuen Deklaration der engl. Regierung und die Resolution über unsere Beziehungen zu den Arabern, die auf dem letzten Kongresse von unseren Chawerim eingebracht wurde, wurde als Dokument in dieser Deklaration zum Schutz des Zionismus verwendet.

Der Referenz spricht über die Verbindung mit dem „Hechaluz" und wies darauf hin, daß die Chaluzbewegung überall von unseren Chawerim geleitet wird.

Bei der Zusammenfassung der allgemeinen Ergebnisse der Arbeit, schließt der Referent mit folgenden Worten: „Die Hitachduth besteht. Die Bewegung wuchs im qualitativen und quanitativen Sinne und wurde zu einer einflußreichen Kraft des Zionismus. Im allgemeinen ist die Hitachduth zu der einzigen lebendigen Volksbewegung im Zionismus geworden; jetzt müssen wir der Bewegung im Innern eine Grundlage geben, um ihre großen Aufgaben zu erfüllen.

An den Debatten nach dem Rechenschaftsbericht beteiligten sich viele Chawerim. Die Diskussion schloß mit einem Vertrauensvotum für das Bureau und einer Bestätigung des Verhaltens der Vertreter im A. C. Nach dem Bericht hielt Sprinzak ein umfangreiches dreistündiges Referat über die Arbeitsverhältnisse in Palästina. Er sprach über die politische Lage im Lande und über den Anpassungsprozeß des jüdischen Jischuws und der zionistischen Arbeit an die durch den 3. Juni 1921 neu geschaffene Situation (den Tag der Deklaration des High Commissionars nach den Ereignissen im Mai 1921). Er skizzierte den schweren Weg der Arbeit im letzten Jahre und das andauernde Problem der Arbeitslosigkeit, das die Arbeiterschaft und das Arbeitsressort der zionistischen Organisation beschäftigt. Das Arbeitsressords ist so zu einem großen und wichtigen Posten geworden, stellt die Brücke zwischen der Arbeiterschaft und der zionistischen Organisation dar, und dadurch wurden leichter Lösungen für viele schwere Arbeitsprobleme in Palästina gefunden. Obwohl das auf dem Kongreß bestätigte Budget auf die Hälfte verringert wurde (statt 70.000 £ 35.000 £), gelang es dem Arbeiterressort, viele neue Arbeitsmöglichkeiten im Lande zu schaffen und so die Einwanderer in Arbeitsstellen unterzubringen.

Nach dem Vortrag von Sprinzak ging die Konferenz zur Programmfrage über. Der erste Vortragende war Arlosoroff, der ausführlich den Programmvorschlag des Hauptbureaus begründete; der zweite Referent war Kaplan, der sich mit dem Verhältnis der Hitachduth zu den anderen Arbeitsparteien im Zionismus befaßte. Er beleuchtete die Notwendigkeit der Schaffung eines föderativen Arbeitsverbandes, „Brith Awodah" in Palästina und im Saluth. Zur Frage unserer Stellung zur Internationale sprach Katznelson, der das Bedürfnis einer Verbindung zwischen der Hitachduth und der allgemeinen Arbeiterbewegung bildete. Zur Programmfrage sprach außerdem Rubowitzki (Belgien).

Die Debatten über das Programm füllten zwei Tage. Es beteiligten sich nahezu alle Delegierte an der Aussprache. Fast alle Redner betonten den konstruktiven Charakter des sozialistischen Moments in der Bewegung.

Nach zweitätigen Debatten wurde eine Programmkommission gewählt, der die letzte Redaktion des Vorschlags des Hauptbureaus übergeben wurde. In einer zweitägigen Pause erhielten die Kommissionen Zeit zur Arbeit. In dieser Zeit versammelte sich die Kulturkonferenz, die vom Hauptbureau einberufen war.

Nach der Pause berichtete Katznelson über das Organisationsstatut. Nach einigen Verhandlungen wurde das Statut mit einigen Änderungen angenommen.

Um den Vorschlag der Programm-Kommission erhob sich eine neuerliche Debatte. Schließlich nahm die Konferenz den Vorschlag der Kommission mit kleinen Änderungen an. Laut einem Beschluß der Konferenz ist der Name der Partei: „Zionistische Arbeiterpartei" Hitachduth (Hapoel-Hazair, Zeire-Zion.")

Im Programm wird auf den konstruktiven Charakter des sozialistischen Moments in der Bewegung auf das chaluzische Moment und die persönliche Verwirklichung der Ziele der Bewegung hingewiesen als auf die Grundlagen von entscheidendem Werte auf dem Wege zur nationalen und sozialen Befreiung des jüdischen Volkes.

Auf den Vorschlag des Permanenzausschusses wurde die Begründung des Programms vom eigentlichen Programm isoliert und den verschiedenen Landesverbänden zur Diskussion überwiesen.

Generalversammlung des Jewish Colonial Trust.

Die Generalversammlung der Jüdischen Kolonialbank fand Donnerstag, den 31. August, 11 Uhr vormittags, statt. Die Generalversammlung hat die vorgelegte Bilanz angenommen und beschlossen, für 1921 eine Dividende von 5%, d. i. 1 Sh. pro Aktie, steuerfrei zu verteilen. Die Dividende 1921 entfällt auf Kupon Nr. 12. Die turnusweise ausscheidenden Direktoren Cowen, Kann und Fischer wurden einstimmig wiedergewählt.

Nachrichten.

Die Stimmung in Palästina.

Jerusalem, 1. September. (J. C. B.) In Jaffa und Tel Awiw sind von unbekannter Seite einige Schüsse gefallen, die glücklicherweise niemand getroffen haben. In Jaffa konnte auch ein Versuch, ein jüdisches Industrieunternehmen in Brand zu stecken, rechtzeitig vereitelt werden. Ein Teil der arabischen Bevölkerung hat in Befolgung des Beschlusses des arabischen Kongresses, den wirtschaftlichen Boykott über die Juden zu verhängen, mit der Boykottierung der jüdischen Geschäftsläden und jüdischer Kaufleute überhaupt begonnen.

Jerusalem, 1. September. (J. C. B.) Eine Sonderabordnung der palästinensischen Juden ersuchte am 28. August um eine Audienz beim High Commissioner, um seine Aufmerksamkeit auf die bedrohliche Lage im Lande und auf die eventuellen Folgen der intransigenten Beschlüsse des arabischen Kongresses zu lenken. Die jüdische Abordnung wurde jedoch verständigt, daß der Oberkommissär Sir Herbert Samuel so sehr beschäftigt sei, daß er nicht in der Lage ist, die jüdische Delegation zu empfangen.

London, 2. September. (J. C. B.) Gestern wurde die Verfassung Palästinas amtlich in allen Blättern veröffentlicht.

Jerusalem, 2. September. (J. C. B.) Die neugewählte Leitung des arabischen Kongresses verweigert die Übermittlung der Kongreßbeschlüsse an den Gouverneur von Jaffa. Sie erklärte, die palästinensischen Araber anerkennen nicht die britische Verwaltung in Palästina, sie betrachten sie ausschließlich als eine fremde Macht, die das Land mit Gewalt okkupiert. Die Araber lehnen es daher ab, den Vorstehern dieser Regierung irgendwelche Auskünfte zu erteilen.

Jerusalem, 2. September. (J. C. B.) Da die arabische Delegation ihre Anwesenheit in Mecca noch immer trotz der wiederholten verschiedenen Dementis von jüdischer und zionistischer Seite dazu benützt, um die sinnlosesten Verleumdungen gegen die Juden Palästinas auszustreuen, hat sich der Waad Leumi veranlaßt gesehen, diesen Verleumdungen auf dem Wege eines ordentlichen Gerichtsverfahrens entgegenzutreten. Gegen die in Mecca weilende arabische Delegation aus Palästina wurde bei den palästinensischen Gerichten die Klage wegen Verleumdung eingebracht.

Die Frage der Heiligen Stätten in Palästina vor dem Völkerbund.

Genf, 2. September. (J.C.B.) In der ersten Sitzung der 20. Tagung des Völkerbundes, beschäftigte sich der Rat mit dem Vorschlag des spanischen Botschafters Quinones de Leon, in Fortführung der außerordentlichen Londoner Tagung auf die Frage der Kommission für die Heiligen Stätten in Palästina einzugehen, die gemäß Art. 14 des Palästina-Mandats eingesetzt werden soll. Lord Balfour gab dazu eine Erklärung ab, die im wesentlichen besagt, daß die Vorlage wohl einige Tage verschoben werden müsse, da das Memorandum der englischen Regierung über die Kommission für die Heiligen Stätten in Palästina den Mitgliedern des Rates erst heute abends zugehen könne. In der Londoner Sitzung hatten, wie erinnerlich, Vertreter Spaniens und nach ihm die Vertreter sämtlicher anderen im Rat befindlichen Regierungen die Forderung aufgestellt, daß ein Vertreter ihrer Regierungen Mitglied der Kommission für die Heiligen Stätten sein müsse. Die englische Regierung hatte damals zu dieser Forderung keine Erklärung abgegeben.

Der Kampf um die Klagemauer. Jerusalem, 31. August. (J. C. B.) Bekanntlich ereigneten sich vor der Klagemauer wiederholt Zwischenfälle zwischen Arabern und Juden, da die Moslems die jüdischen Betenden belästigen und die zum Ausruhen für die betenden jüdischen Greise angebrachten Bänke immer wieder gewaltsam entfernt wurden. Die Regierung bestimmte daher eine Kommission, um diese Angelegenheit zu untersuchen und Mittel und Wege für die Sicherheit der vor der Klagemauer betenden Juden zu finden. Die Regierung lud von den Juden 2 Vertreter in diese Kommission ein.

1. Studententag der zion. Akademiker der Č. S. R.

(Fortsetzung).

Akademiker-Palästinafond.

Cand. ing. Fischer gibt einleitend als Nachtrag zum Referat über Arbeitsmethoden folgende Richtlinien für die Arbeit der Korporationen an: 1. Vorbereitung für den Beruf mit Hinsicht auf den Aufbau des Volkes und des Landes. 2. Ermöglichung der Auswanderung mittelloser Kollegen. 3. Verinteressierung Industrieller- und Handelskreise, sowie auch von Fachleuten an Palästina durch Verbreitung informativer Nachrichten und Förderung von Ausstellungen palästischer Industrie- und Kunstartikel. 4. Mitarbeit beim Aufbau des jüd. Schulwesens. 5. Förderung der Entwicklung der hebr. techn. Terminologie.

Zur Verwirklichung einiger der genannten Aufgaben soll der Akademiker-Palästinafond dienen: a.) Durch die Schaffung einer neuen Fachzeitschrift oder einer bestehenden jüdischen Tageszeitung in diesem Sinne. b.) Abhaltung von Exkursionen nach Palästina. c.) Errichtung von Fachkursen, Berufsberatung und Ermittlung von Arbeitsstellen.

Die Leitung des Fondes obliegt einem 9gliedrigen Direktorium, das möglichst aus Fachleuten verschiedener Zweige zusammengesetzt ist. 3 Direktoren bilden das palästinensische Bureau, 6 das Galuth-Bureau. Das paläst. Bureau wird durch die Akademiker in Palästina gewählt, das Galuth-Bureau durch den Studententag.

Zu den Aufgaben des paläst. Bureaus gehören: Organisierung der Akademiker in Palästina, zwecks, a) Versorgung des Nachrichtenmaterials für die Fachzeitschrift, b) Mitteilung vakanter Stellen, c) Vorsorge für die Exkursionen.

Zu den Aufgaben des Galuth-Bureau zählen die Aufbringung der Mittel und Redigierung der Fachzeitschrift. — Die Geldmittel werden aufgebracht durch Mitgliedsbeiträge und Veranstaltungen.

Die Vorschläge des Referenten wurden in der daraufolgenden langen Debatte durchberaten und einer Kommission überwiesen, die dem Plenum folgende Resolution vorlegte:

Der Studententag beschließt die Schaffung eines Akademiker-Palästinafonds. Zweck desselben: 1. Hat er mittellosen Akademikern die nach Erez Israel auswandern wollen, dies durch Unterstützungen zu ermöglichen. 2. Schaffung einer Fachzeitschrift nach Maßgabe der vorhandenen Mittel.

Die vorbereitenden Arbeiten des Fondes übernimmt die Exekutive des Landesverbands. Zu diesem Zwecke hat sie sich 1. mit den Weltverbande und den bestehenden Landesverbänden, soweit für sie die deutsche Sprache in Betracht kommt, zwecks gemeinsamer Herausgabe der Zeitschrift in Verbindung zu setzen. 2. Die Aufbringung der Mittel sofort in Angriff zu nehmen. 3. Mit den in Betracht kommenden Fachleuten Fühlung zu nehmen. 4. Ausarbeitung und im Bedarfsfalle Eingabe der Statuten.

Stud. med. E. Fischer, (Hatechija, Bratislava) gibt in seinem slowakischen Referate eine Schilderung der Lage des Zionismus in der Slowakei. Slowakisch-zionist. Bewegung wird durch das Fehlen des studentischen Elementes stark beeinträchtigt. Man muß in den Hochschulstädten den slow. Studenten die Gelegenheit schaffen, sich mit den Zionismus auseinanderzusetzen, indem man sie in die bestehenden Korporationen ruft, bezw. bei der Gründung neuer Korporationen unterstützt. Stud. mech. Paul Jochten (Cleruth, Trenčin) gibt hierauf praktische Anleitungen zur Organisierung der slow. Studenten. Er fordert auf nach dem Muster von Trenčin und Bratislava Ferialvereine zu gründen, die Mittelschuljugend soll im Haschomer erzogen werden. — J.U.C. Fritz Braun (Veritas, Brünn) gibt in seinem Referate eine Auseinandersetzung über die Mittelschülerfrage, zeigt die Wege, durch die die Mittelschüler für die Bewegung gewonnen werden können. Er meint, daß die Mitarbeit der Hochschüler in dieser Frage weder überforciert noch ganz außeracht gelassen werden dürfe und daß sie sich am besten in einem tätigen Interesse äußern möge.

Hierauf wird folgende Resolution angenommen:

Mit Rücksicht darauf, daß das Ministerium für Schulwesen und Volkskultur die hebräische Sprache als relativ obligat einzuführen gedenkt, ist es Pflicht der Korporationen auf die Z. M. B dahin zu wirken, daß deren Mitglieder diesen Gegenstand besuchen müssen.

J.U.C. F. Adler (Hatikvah, Lundenburg) hält in der Schlußsitzung sein Referat über Nation und Bekenntnis, an das sich eine rege Diskusion anschloß.

Vom Studententag ergeht an die in Beruf stehenden Akademikern die Aufforderung, zum Zusammenschluß in Form von Fachorganisationen in Anlehnung an schon bestehende ähnliche Organisationen in den Nachbarländern.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden wurde der Studententag unter Absingung der Hatikvah geschlossen.

Sport.

Vom jüdischen Fußballverband.

K. M. K. R. J. sel C. S. A. F.

(Offiziell.)

A. Resiruth. 1. Die Gauleitungen werden ersucht zu veranlassen, daß die Gaufunktionäre während ihrer Funktionsdauer keine leitenden Funktionen in ihren Stammklubs versehen. (Inkompatibilität.)

B. Hadrachath le-amanuth ulim'sachakei. 1. Verbandspiel am 29. Oktober 1922 in Preßburg. 3. a) Das am 25. Mai 1922 in Ostrau absolvierte Amanuthspiel 1. Kl., Makkabi Ostrau — Makkabi Proßnitz wird mit dem Resultat von 0:2 (0:1) und mit 2 Punkten für Proßnitz verifiziert b) Das am 28. Mai 1922 in Olmütz absolvierte Amanuthspiel 1. Kl., Hakoah Olmütz — Makkabi Göding wird mit dem Resultat 11:0 (4:0) und mit 2 Punkten für Olmütz verifiziert. c) Das am 21. Mai 1922 in Olmütz absolvierte Amanuthspiel 1. Kl., Hakoah Olmütz — Makkabi Ostrau wird mit dem Resultat 10:0 (7:0) und mit 2 Punkten für Olmütz verifiziert. d) Das am 28. Mai 1922 in Ostrau absolvierte Amanuthspiel 1. Kl., Makkabi Ostrau — Makkabea Preßburg wird mit dem Resultat 1:2 (0:0) und mit 2 Punkten für Preßburg verifiziert. 4. Die Ergebnisse der bisherigen Gaumeisterschaften 2. Kl. sind sofort an den Verbandskapitän zu leiten. 3. u. 4. Die Amanuthspiele sind in der Herbstsaison möglichst zu beschleunigen.

C. Harmacch le-ones ulechawemuth. 1. Bis zur Klärung der finanziellen Verhältnisse und Verpflichtungen der einzelnen Agudoth werden alle verfügten Sperren aufgehoben. 2. Das Spielen mit SK. Žilina (Sillein) ist erlaubt. 6. u. 7. a) Die von Makkabi Brünn beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den mit Publikation vom 7. Juli 1922, Pkt. C, 6. d), lebenslänglich disqualifizierten Sachak Nikolsburger hat nach eingehender Untersuchung zu seiner Rehabilitierung geführt. Derselbe ist im Wege des Felech Mor. Hanegbi der Verbandsmatrik zu melden. b) Sachak Goldberger Géza, durch eben dieselbe Verfügung disqualifiziert wird, falls Felech Mor. Hazefonith zustimmt, in den Stand des Felech Slovakia überführt. (Antrag Makkabea Preßburg.)

D. Hamarech lekupah. 1. a) Es werden noch die 3. und 4./1922 Marken per Nachnahme an die Agudoth des Felech Hakarpatij versendet werden. b) Eibenschütz, Teschen JASC Ostrau, Pilsen, Troppau, Hruschau, Preßburg, Göding, Oderberg, Freistadt, Pohrlitz, Znaim und Karlsbad haben sofort im Wege der zuständigen Gauleitungen zu melden, wie sie die retournierten Marken bezahlen wollen. c) Makkabi Kremsier löst seine Fußballsektion auf und verkauft die Ausrüstung. Briefanschrift: E. Löff, für Makkabi Kroměříž, Morava.

E) Hamarech lersimah. 5. a) Sachak Ruppert Fischer 705 der Hakoah Olmütz wird für die reichsdeutschen Vereine freigegeben. b) Ins Ausland übersiedelnde Spieler werden nur dann freigegeben, falls sie ihre Legitimation abgeben. Sachakim ha-Koach, die zum nicht jüdischen Verein gehen, müssen überdies ihr Hasimen Kowod abgeben.

G. Hamarech legnizah wamazkir. 5. Nächste WK.-Sitzung Donnerstag, 14. September 1922, 20 Uhr, Starý.

E. Kohnt, Mazkir. E. Stern, Nasi.

Leichtathletik im JSC. Hagibor Prag.

Die Leichtathleten des Hagibor sind derzeit intensiv mit der Herstellung der Lauf- und Sprungbahn beschäftigt, um das am 24. September d. J. stattfindende „Erste leichtathletische Meeting" (internes Klubmeeting) zu ermöglichen. Täglich werden Teilstrecken der Bahn mit Asche und Schlacke belegt, Planierungsarbeiten vorgenommen, trotzdem aber fleißig Laufen trainiert.

Am 3. September d. J. starten einige Athleten des Hagibor bei dem leichtathletischen Meeting der „Bar Kochba", München. Dieses altjüdische Sportfest, an welchem Leichtathleten aus Hamburg, Berlin, Frankfurt, Leipzig, München, Budapest und Wien teilnehmen, wird ein Bild des Fortschrittes in der jüdischen Leichtathletik entrollen und wenn noch wenig Hoffnung besteht, die Hagiborianer bei dieser Gelegenheit siegreich zu sehen, so ist es doch sicher, daß der Eindruck, welchen unsere jungen jüdischen Sportsleute von diesem Sportfest empfangen werden, ein nachhaltiger und für die Weiterentwicklung und Fortbestand der jüdischen Leichtathletik in Prag von immenser Bedeutung sein wird.

Ein anderer Teil unserer Leichtathleten fährt am Sonntag, den 3. September nach Kolin n. L. zu den dort stattfindenden Junioren-Wettkämpfen. Auch hier heißt es, den Hagibor würdig zu vertreten und für die Farben des Klubs und dadurch auch für die Farben des jüdischen Sport in einem stark exponierten Ort (Kolin ist eine Hochburg der tschechisch-jüdischen Assimilation) alle Kräfte anzuspannen, um zufriedenstellend, sowohl sportlich als auch gesellschaftlich, abzuschneiden.

Pflicht aller ist es und da insbesondere aller jüdischnationaler Studenten, seien es nun Realschüler, Gymnasiasten oder Handelsakademiker, Universitätshörer oder Techniker, ihren sportlichen Trieb und Eifer in den Dienst der jüdischen Farben zu stellen und der Leichtathletik-Sektion des J. S. V. Hagibor in Prag beizutreten. Anmeldungen täglich am Hagiborplatz beim Trainings- oder Sektionsleiter.

Herr Hirschler, der bekannte Leichtathlet und Amateur-Trainer der Hakoah, Wien, welcher Gelegenheit hatte, die Leichtathleten des Hagibor beim Training zu besuchen, hat sich über die Qualität derselben, als auch über die Organisation der Sektion, den Eifer und die Begeisterung der Athleten beim Training und beim Bau der Bahn, lobend ausgesprochen und prophezeit der Leichtathletik im Hagibor eine hoffnungsvolle Zukunft, vorausgesetzt, daß die Zahl der Mitglieder anwachsen und die jüd. Öffentlichkeit mehr Interesse in moralischer und finanzieller Hinsicht für diesen Sportzweig zeigen wird.

Der Bericht über die Meetings in Kolin n. L. und München wird in einer der nächsten Nummern veröffentlicht werden.

Mc. Loh

Vom jüdischen Sportklub „Hagibor" Késmark. Der Késmarker jüdische Sportklub „Hagibor" hielt am 13. August 1922 seine ordentliche Generalversammlung bei reger Teilnahme der Mitglieder ab. Der Verein wurde reorganisiert und der Leitung neue Kräfte gewonnen. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Desider Arje, Präses; Desider Janovitz, Geschäftsführer, Desider Lac, Vizepräses; Marcell Graus, Sekretär; Moritz Székely, Schriftführer und Kulturreferent; Kassiere: Eugen Winczer, Nisa Goldmann und Koloman Stieglitz; Kontrolor: Samu Perroth; Gerätewarte: Desid. Kleinhändler und Heinrich Wiener. An die Spitzen der einzelnen Sektionen wurden gewählt: Armin Goldmann, Armin Perlroth usw. Es wurde beschlossen, der Touristik eine große Aufmerksamkeit zu schenken. — Am 15. August wurden sämtliche jüd. Sportvereine der Slowakei zu einem Tatraausflug eingeladen. Dem Rufe des „Hagibor" Késmark folgten: „Hakoah" Košice, „Hagibor", Bardiov und „Makkabi" Prešov. Der Tag förderte die jüdische Solidarität, die Tatragäste bekamen jüdische Lieder zu hören. Mit Sang und Klang ging's in die Höhe von Westerhain zum schlesischen Haus und von dort über „den ewigen Regen" (tropfende Felsen), Blumengarten, Langensee, am polnischen Kamm und 11 Unternehmungslustige erstiegen auch den kleinen Visoka. Hoffentlich werden wir nächstens auch die übrigen Brudervereine begrüßen können.

Hagibor. Die Generalversammlung findet am 16. September, 8 Uhr abends, im Hotel Bristol statt. Wer im neuen Ausschuß mitarbeiten will, melde sich sofort schriftlich beim Wahlkomitee, Café Central. Freie Anträge sind an das Sekretariat, Prag I., Café Starý, Kozí nám., zu richten.

Göding. Sämtliche Zuschriften an den Jüd. Verein für Turnen und Sport „Makkabi" in Göding sind an den Sektionsleiter Theodor Grünwald, Göding, Bahnstraße 28, zu adressieren.

Makkabi Proßnitz — Sparta Proßnitz 4:1 (3:0).

Das Spiel beginnt in scharfem Tempo und sieht Makkabi vom Anstoß weg im Angriff. Makkabi ist in der ersten Halbzeit stark überlegen und schnürt Sparta vollständig ein, doch klärt der Ersatztormann der Sparta alle schwierigen Situationen in bravouröser Weise. Der Beginn der zweiten Halbzeit ist durch wechselnde Angriffe gekennzeichnet und haben beide Tormänner Gelegenheit ihr Können zu beweisen. Die Makkabiverteidigung ist von geradezu beängstigender Stoßunsicherheit, besonders ist es Spielmann, der sich durch Rasuren auszeichnet. Im Gegensatze hierzu spielt der Makkabiangriff bis zum Ausscheiden Rosner und Steinitz ausgezeichnet und führt ein flaches, schnelles Kombinationsspiel vor. Der sonst sehr gute Platzer, der Initiator der Stürmerreihe sollte sich das zuviele Trippeln abgewöhnen und schneller zuspielen. Die hart auf den Mann spielenden Spartaner und der mit Glassplittern übersäte Schlackenplatz der Sparta, der jeden Sturz zu einem sehr schmerzhaften macht, erreichen es, daß Makkabi den Rest der Spielzeit mit nur 9 Mann bestreiten muß (Steinitz war nur mehr Statist). In der dreißigsten Minute kann Sparta durch ein Mißverständnis der nach wie vor schlecht spielenden Verteidigung ihr einziges Tor erzielen. Zum Schluß der Spielzeit rafft sich Makkabi vom unermüdlichen Centerhalf Fischer—Lustig, der Seele der Mannschaft nach vorn getrieben, zu einigen Angriffen auf, doch sind nur eine Serie von Eckstößen die magere Ausbeute. Die besten Leute hatte Makkabi in Platzer dem alten Internationalen, dem Centerhalf Fischer—Lustig und Rosner (Linksaußen), während die Sparta im Tormann (Labounel) und im rechten Half (Tomek) die besten Kräfte hatte. Eckstöße 9:2. Herr Kobler leitete das überaus scharfe Spiel in geradezu vorbildlicher Weise.

Makkabi.

Zur kommenden Kreistagung.

Nicht wie sonst, war die letzte Tagung im April d. J. und eine ebensolche Ausnahme dürfte die kommende Sitzung im September sein. Warum? Weil sich in der letzten Sitzung Meinungsverschiedenheiten ergeben haben, welche ihren Grund in der ganz und gar verschiedenen Ansicht über unsere allernächsten Aufgaben zwischen jenen Makkabi-Führern hatten, die noch von Verantwortungsgefühl getragen waren. Diese Verantwortung bedingt auch die Zähigkeit am Festhalten der persönlichen Meinung und dadurch wird der Kampf auch nicht zwischen Vereinen, sondern Personen geführt. Dies ist das wichtige Moment, darüber muß sich ein jeder klar werden. Nicht um die Tätigkeit in den Vereinen geht es, sondern um das Prinzip in den Anschauungen der Führung unserer gemeinsamen Sache.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht der, für die eine oder die andere Anschauung heute eine Lanze zu brechen, sondern ganz objektiv die Verschiedenheit in den Grundprinzipien festzustellen. Möge ein jeder, dem daran gelegen ist, zusehen, wie er mit sich selbst ins Reine kommt. Nur eines müssen wir verlangen: Nicht um einen einzelnen Verein, eine Person, sondern um den Weg zur Ausgestaltung der Makkabiidee sollen sich die Erwägungen drehen. Werden alle jene, die zur Kreistagung kommen werden, sich vorher ihre Meinung gebildet haben, dann wird dem Kampfe die persönliche Note genommen, die ihm bisher anhaftet. Das zu erreichen, ist unser Wunsch.

Die Verschiedenheit in den ausgetauschten Meinungen gipfelt in der ganz klaren Frage: Ist unsere Organisation heute nach außen hin zu vergrößern, — oder nach innen zu vertiefen, um dann ausgebaut zu werden? Das Kompromiß, gleichzeitig in die Hand zu nehmen, sei vorweggenommen: Wenn wir von der Tatsache ausgehen, daß die Wahl der Kreisleitungsmitglieder stets dadurch erschwert ist, daß zu wenig Mitglieder vorhanden sind, die ganz in der Idee aufgehen, ferner, daß sogar die einzelnen Vereine, wie auf jeder Tagung zu hören ist, mit Arbeitermangel geplagt sind, so daß ihnen die jeweils in die Leitung entsandten Mitglieder als Kraft fehlen, müssen wir uns sagen, daß eine Arbeitshäufung, wie sie das Kompromiß verlangt, von vorn herein als nicht erfüllbar anzusehen ist. Und an unserem Spruche: Lieber weniger, aber dafür ganz (Baco) werden wir wohl festhalten.

Also kein Kompromiß, sondern das Eine oder das Andere. Aber jetzt welches? Für den ersten Teil der gestellten Frage spricht Folgendes: Machen wir Propaganda, und als solche kommen nur Schauturnen in neu zu erwerbenden Gebieten in Betracht, so bekommen wir eine Reihe neuer Vereine mit z. B. 1000 neuen Mitgliedern. Vielleicht finden sich unter diesen einige, die später für die Idee gute Dienste leisten würden. Auch würden die Einkünfte der Kreisleitung dadurch steigen und für weitere Propaganda wieder Mittel zufließen, aus Kreisen, die von uns noch nicht finanziell in Anspruch genommen wurden. In dieser Arbeit würde die Kreisleitung aufgehen und die Vereine hätten eine Kraftprobe nach der andern zu leisten. Für die innere Entwicklung wären sie auf sich selbst angewiesen.

Für das Zweite spricht die Notwendigkeit, das Leben innerhalb der bestehenden Vereine zu vertiefen, einen Impuls hineinzutragen, der geeignet ist, den Wert als Glied in einer Kette zu erhöhen,

der das Verlangen in den Vereinen wach ruft, turnerisch und sportlich höhere Leistungen zu erzielen und gleichzeitig auch jüdische Werte in sich aufzunehmen. Solche Glieder der Kreisorganisation werden erst die richtige Basis für größere Propaganda abgegeben, denn sie sind feste Existenzen, für dauernde, nicht bloß für zeitweilige, denn sie kennen keine Erschöpfung. Schauturnen sind dann Gipfelpunkte einer gesicherten, stetigen Entwicklung und werden mit Leichtigkeit, sozusagen in Kraftüberschuß, nicht mit existenzerschütternden Anstrengungen bewerkstelligt. Dann werden auch die Forderungen nach Kulturarbeit, diese endlosen Debatten, verschwinden, denn Zeit und Kraft für diese so eminent wichtige Arbeit wird wirklich vorhanden sein, während sonst alles, Geld, Zeit, Kraft von äußerlicher Arbeit aufgesogen wird.

Wir haben das Für beider Ansichten darzustellen versucht, Kritik an ihnen kann jeder für sich üben. Auf Wiedersehn in Brünn.

Prag. Der Turnbetrieb in den Schulsälen wird am 12. September wieder aufgenommen. Stundeneinteilung erscheint am 11. September im „Prager Tagblatt". Schriftliche Anmeldungen an Tschw. Hermine Katz, Praha, Zlatnická 4.

Komotau. Die für den 10. September angesagte Treffwanderung wird abgeändert: Treffpunkt 8.45 Haltestelle Johnsdorf der Dux-Bodenbacher Bahn. Marsch über Einsiedel, Gebirgsneudorf nach Eisenberg. Marsch ca. 6 Stunden. Rückfahrt von Eisenberg um 17.30, resp. 17.57.

Pilsen: Treffwanderung mit Prag: 10. September. Treffpunkt ½9 Uhr in Zbiroh. Führung Pilsen. Turnen, Leichtathletik. Leitung Prag. Prag hat außerdem den Faustball mitzunehmen. Rückfahrt ca. 18 Uhr.

Teplitz. Adressenberichtigung: Tschw. Franzi Heller, Schulgasse 14.

Budweis. Wird ersucht, auf die Zuschrift gefl. zu antworten.

Nordböhmischer Makkabigau. Ausschußsitzung am 27. August in Komotau. Obmann Tb. Robert Heller eröffnet, und betont, daß die Ratifizierung des Palästinamandates auch für uns ein Ansporn zu erneuter Arbeit sein muß. Tb. Hugo Hirsch begrüßt die Vereinsvertreter im Namen des Komotauer Makkabi. Aus dem Bericht des Obmannes geht hervor, daß sich die Sommerarbeit auf Treffahrten beschränkt hat. Turnlehrerfrage: Von der Anstellung eines eigenen Turnlehrers muß vorläufig aus finanziellen Gründen abgesehen werden. Vorturnerkurs: Nächste Vorturnerstunde unter Leitung des Turnwartes Tb. Willi Feller am 17. September in Teplitz. Tb. Dr. Alter übernimmt für die Vorturnerstunde ein Referat: „Ziel und Aufgaben des Makkabi", hat weiter für die folgenden Vorturnerstunden einen Zyklus von Vorträgen zusammenzustellen und die geeigneten Redner hiefür zu gewinnen. Alle Gauvereine sind verpflichtet in den nächsten drei Monaten von einem Arzte einen Kurs über erste Hilfe halten zu lassen. Gauschauturnen: im Frühjahr 1923 in Teplitz. Einsetzung eines Lokalkomitees und Festsetzung der näheren Details bleiben der nächsten Sitzung vorbehalten. Nächste Gauausschußsitzung: in Leitmeritz. Datum bestimmt der Obmann. Als Programmpunkt wird aufgenommen: Veranstaltung einer Turnakademie des Gaues in Leitmeritz. Zur Sitzung sind die führenden Zionisten Leitmeritz's einzuladen. Am gleichen Tage hat Makkabi Leitmeritz eine Mitgliederversammlung einzuberufen und sich umgehend an die Gauleitung hiezu zu äußern.

An die zionistische Jahreskonferenz in Karlsbad wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Den Turnbrüdern Leo Pick, Aussig und Semi Kohn, Teplitz, wird im Namen des Gauausschusses das Beileid ausgedrückt, das wir alle anläßlich des schweren Verlustes, der sie betroffen hat, empfinden.

Gemeinden.

Todesfall. In Skřivan bei Neubydžov verschied gestern, den 6. September, Herr Karl Hahn, Seniorchef der Firma Karl Hahn & Sohn, nach langer Krankheit im 65. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag den 8. September um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause in Skřivan aus auf den isr. Friedhof in Neubydžov statt.

Ung.-Hradisch. 50semestriges Stiftungsfest des Jüd. akadem. Vereines „Achwah", Ung.-Hradisch. Das Programm des Stiftungsfestes wurde endgültig festgesetzt. Samstag abends gemütliche Zusammenkunft aller aktiven und alten Herren der „Achwah". Sonntag, vormittags: 10.30 Festversammlung im städtischen Redoutensaale; Nachmittag findet im Rahmen der Feier ein Schauturnen des hiesigen Makkabi statt. Den Abschluß des Stiftungsfestes bildet der um 8 Uhr abends im Redoutensaale stattfindende Festball. Reklamationen und Anmeldungen zwecks Unterbringung sind zu richten an: MUC. Paul Hahn, Ung.-Hradisch, Rathausgasse.

Sučany. Anläßlich des 25jährigen Jahrestages des 1. Zionistenkongresses fand im Vereinslokal der hierortigen Zionisten am 27. d. M. eine Festversammlung statt, bei welcher Gelegenheit wir Zilianer Gesinnungsgenossen in Begleitung einer kleinen uniformirten „Schorim"-Gruppe als Gäste zu begrüßen die Ehre hatten. Nach Absingung der „Hatikwah" folgte die Eröffnungsansprache des Vereinspräses Herrn Dr. Des. Grünwald, die Festrede hielt Herr Adolf Leimdörfer aus Žilina. Nachher folgten in vorzüglicher Weise abgehaltene Rezitationen, an denen sich die Gesinnungsgenossen Frau Jeanette Fischer und Frau Kathi Pollacsek beteiligten. Ein von Herrn Julius Epstein an die Anwesenden gerichteter Appell behufs Teilnahme an dem in den nächsten Tagen beginnenden hebräischen Sprachkurs, in welchem er mit treffenden Worten die große Bedeutung und unbedingte Notwendigkeit dieser Sprache klarlegte, wurde mit jubelnden „Hedad"-Rufen aufgenommen. Den Schluß dieser Festversammlung bildeten Rezitationen von Frl. Jolán Biermann. Herr Leimdörfer richtete innige Worte der vollsten Anerkennung und des Dankes an die Vortragenden und spornte sie zur weiteren intensiven Tätigkeit an. Seitens des Vereines wird allen Mitwirkenden und insbesondere Herrn Arn. Pollacsek für die Arrangierung dieser Festversammlung auf diesem Wege inniger Dank gesagt.

Zboròv (Slov.). Vergangenen Samstag hat Rabbiner David Schlüssel (Verfasser der berühmten, bereits populären talmudistischen Werke: Imre David, Beth David und Gan David etc.), der in unserer Gemeinde 36 Jahre unentgeltlich als Rabbinat-Assesor zur allgemeinen Zufriedenheit fungierte und vergangenem Winter einstimmig als Vize-Rabbiner in Munkačevo berufen wurde, gelegentlich seiner Rückreise von Marienbad, auf Bitten der hiesigen Gemeinde, hier geweilt. Bei einer feierlichen Versammlung, zu Ehren dieses Gastes, bei welcher fast kein einziges Mitglied unserer Gemeinde fehlte, wurde seitens der Versammelten die herzlichste Freude über das Wiedersehen mit ihrem treuen Führer kundgetan, während Ehrw. Herr Rabbiner David Schlüssel durch verschiedene Torahvorträge zum Frieden innerhalb der Gemeinde mahnte. Er unterläßt es aber auch nicht, bei dieser Gelegenheit auf die schreckliche Hungersnot unserer Brüder in Rußland und Ukraine aufmerksam zu machen und appelliert an alle Anwesenden, unverzüglich zu helfen.

Verfilmung jüdischer Stoffe. Das gewaltige Motiv vom Siegesang des Weltbezwingers Holofernes, dessen Tyrannei an dem Heroismus eines jüdischen Weibes zerbricht, hat seit jeher die künstlerische Phantasie des Dramatikers zur Gestaltung gereizt. Nun hat sich auch der Film in Anlehnung an Hebbels gewaltige Tragödie dieses Stoffes bemächtigt. Unter Aufwendung märchenhafter Beträge war es möglich ein Standard-Filmwerk zu schaffen, bei dem alle Voraussetzungen zu einem außerordentlichen Erfolge gegeben sind. Die Prager Premiere dieses sehenswerten Monstre-Filmes findet im American-Bio statt, das sich die Pflege des guten historischen Filmes sehr angelegen sein läßt.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 9546.

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

An sämtliche Vertrauensmänner des Jüdischen Nationalfonds!

Tischri-Aktion.

Wir bitten Sie, unser Zirkularschreiben 5 genau zu beachten. In jedem Orte ist wenigstens eine der proponierten Arbeiten für die Tischri-Aktion durchzuführen. Wir müssen im Jubiläumsjahr des Jüdischen Nationalfonds von dem einzigen Willen beseelt sein, dem Keren-Kajemeth-Lejisrael ganz außerordentliche Einnahmen zu sichern, um ihn in den Stand zu setzen, seinen in Erez Israel übernommenen Verpflichtungen nachzukommen und das jüdische Siedlungswerk erweitern zu können. Es sind daher durchzuführen: **Neujahrsglückwunsch-Enthebungen, Kaaroth-(Teller-)Sammlungen, Blumentage, Thoraspenden, Büchsenleerungen.**

Jeder Vertrauensmann und jede Ortsgruppe ist verpflichtet, der Zentralstelle sofort mitzuteilen, in welcher Weise die Tischri-Aktion durchgeführt wird.

Zentralstelle des Jüdischen Nationalfonds, Prag.

*

Eingang vom 26. bis 31. August 1922.

Allgemeine Spenden.

Nimburg: Rud. Pick grat. Hochzeit Pollak-Lustig 10.—, Thoraspenden: M. Pollak, L. Kahn je 10.— zus.: 30.—. **Pilsen:** Fam. Dr. Josef Kornfeld anl. Geburt ihrer Tochter 50.—, Sammlung Hochzeit Löwy-Reichenau 95.—, Friedrich Fleischmann 20.—, Sammlung Tramer im Hotel Waldek 125.—, Sammlung Salomon Kornfeld 105.— zus.: 395.—. **Schlan:** Ing. Oskar Eckstein (Spez. folgt) 80.—. **Prag:** Kartenpartie Popper-Pollak-Pollak 70.—, J. Wertheimer Thoraspende Jerusalemstempel 10.—, 5.—, Weite Reiner-Mostowlansky 10.—, Ludwig und Christine Klepetař statt Kranzspende für Frau Marie Pollaczek 50.— zus.: 145.—. **Summa K 650.—.**

Baumspende.

Bodenbach: Anl. Brith Milah bei Jakob Hellmann: Jakob Hellmann 2 B., Hermine Bobasch, Jakob Bobasch, Edmund Kien, Franz Peter Kien, Irma Kien, Friedl und Zilly Müller je 1 B., Dir. Viktor Türkl anl. Familienzuwachs 3 B., 100.—, Dir. Robert Holub anl. Jahrzeit s. Vaters Emanuel Holub 1 B., sämtliche im Tetschen-Bodenbacher-Hain 370.—. **Budweis:** Dr. Siegfried Klempfner anl. Jahrzeit s. Vaters Salomon 2 B. im Budweiser G. 60.—. **Karlsbad:** Max Kohn anl. Jahrzeit s. Mutter und s. Schwiegervaters je 1 B. im Karlsbader G. 60.—. **Summa K 490.—.**

Selbstbesteuerung.

Bodenbach: Dr. Franz Eckstein 10.—. **Prag:** J. Wertheimer 14.—. **Summa K 24.—.**

Sammelbüchsen.

Prag: Mizi Fanta 12.—, Braun 52.—, Friedrich Engländer 18.—, Ing. E. Hoffmann 55.—, Jakob Pick 21.—, Siegfried Pollak 28.—, Siegfried Spitz 11.—, 4 unter 10.—, insges. 11 Büchsen. **Summa K 215.—.**

Marienbad: Blumentag K 2884.60.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalsfonds	K 3.713.60
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen	K 375.574.74
Daher Gesamtsumme Böhmen	K 379.288.34
Gesamtsumme Mähren bis 25. August	K 172.141.03
Gesamtsumme Slowakei bis 31. August	K 182.427.01
Gesamtsumme Tschechoslowakei	K 733.385.38

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Mährisch-Ostrau, Große Gasse 57.
Postsparkassa Nr. 50.465. Telephon Nr. 716/VIII.

Ausweis Nr. XXX.
Vom 25. August bis 31. August 1922.

Allgemeine Spenden.

Brünn: Hochzeiten: Kellner-Lechner 150.—, Birnbaum Epstein 50.—, Blick-Stahler 60.50, Dym-Blau 30.—, Aktion im Ottempel durch Zaitschek 74.90, Machsike-Hadaß d. Horowitz 24.—, F. Mischawy 10.— zus.: 399.46. **Iglau:** Sammlung Mandatsfeier 155.—, Leo Haupt 500.—, Karl Bondy 100.—, Egon Glas 30.—, AHB. 25.—, Frau Horetzky 10.— zus.: 820.—. **Olmütz:** Erlös Palästinafilm-Vorstellung 226.—, Hochzeit Spitz-Bachrach 155.— zus.: 381.—. **Ung.-Brod:** Markus und Siegm. Schön anl. Assentierung je 50.— zus.: 100.—. **Summa K 1700.46.**

Baumspende.

Brünn: Auf Namen Sonnenschein 1 B. 30.—. **Friedek-Mistek:** Fränkel Berth., Sauerstrom Leo, anl. Jahrzeit je 1 B. 60.—. **Iglau:** Emanuel Fried Ablöse 7 B. 210.—, Julius Samstag Nachtragablöse 2 B. 60.— zus.: 9 B., 270.—. **Olmütz:** Dr. Lazus a. N. s. Vaters Moritz Lazus 1 B., Ing. W. Pollak a. N. Wolf Ben Gasche Pollak und Wilhelm Pollak 2 B. zus.: 110.—. **Ung.-Brod:** Frau Wally Schindler a. N. Fritz Guido Büchler 2 B. im Haliswahg. 60.—. **Znaim:** Neumünz Ernst Jahrzeit s. Schwester 4 B. 120.—. **Summa K 650.—.**

Selbstbesteuerung.

Brünn: Dr. Bernh. Süßmann 60.—, Heinrich Zaitschek 50.—, Isak Kahane, Leser Altmann, Rosa Wolfer, Fritz Weiner je 30.—, Ludwig Zaitschek, Markus Kral je 25.—, Heinrich Schlesinger, Hersch Sternwelt, Edm. Kahane, Ida Schuster je 20.—, Ign. Kral, Ing. L. Schuster je 15.—, Dr. Karl Teller 14.—, Viktor Zaitschek, Frieda Schlesinger, Rosa Vogel je 10.—, 5.—. **Summa K 430.—**

Goldenes Buch.

Olmütz: Eintragung Dr. L. Meißner: Ing. H. Stapler, B. Hornik, B. Bauer je 100.—, Ing. M. Schwoner, Prof. Dr. Rieß, Ing. Deutsch, Ingenieur Spitzer, Dr. Fried, Dr. A. Donath, Dr. Lazus, Dr. Zweigenthal je 50.—. **Summa K 700.—.**

Büchsenleerungen:

Brünn: Tagesheimstätte 68.—, H. Schlesinger 54.—, Rado Smetana 51.—, Ign. Gottlieb 40.—, Simon Hesky 21.—, Hugo Jellinek 20.—, Arn. Hickl 21.—, Markus Laks, Trude Weich je 20.—, Ernst Munk, Leop. Fischgrund je 17.—, Ikas Kahane, Trude Hahn, Hugo Königsgarten je 16.—, August Mährischl, E. Schulz je 15.—, Mayer Schindelmann, Ludwig Meller, Fritz Zweigenthal, Dr. Albert Wiener je 13.—, Simon Kohnstein, Ferd. Zweig, Irma Bondy, Ida Bock je 10.—, diverse unter 10.— zus.: 827.42. **Gaya:** Heinrich Götz 40.—, Irene Götz 22.40, Ilse Fischer, Moses Ungar, Max Olaschek je 10.—, 21 unter 10.— zus.: 192.23. **Leipnik:** Rabb. Dr. Hille 12.—, Burstein Max 11.—, Himmler Frieda, Dr. W. Rosenzweig je 10.—, 18 Büchsen unter 10.— zus.: 118.80. **Summa K 1183.45.**

Ausweis Nr. XXX	K 4.622.01
Zuletzt ausgewiesen	K 172.261.03
Gesamtsumme bis 31. September 1922	K 176.883.04

Berichtigung. Ausweis 29. Friedek-Mistek: Josef Kozlovsky, Landspende 120.—. Die Endsumme des Ausweises vergrößert sich um diesen Betrag.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 2910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5% verzinst. Kredite aller Art. Eskompte von Wechseln u. Fakturen. Reisegepäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN.

EWER GESELLSCHAFT FÜR BUCH- UND KUNSTHANDEL Berlin NW 7. Dorotheenstr. 35 liefert alle Bücher jüdischen und nichtjüdischen Inhalts.

LIDKA ŽEŽULA,
Geburtsassistentin mit langjähriger Praxis an d. Klinik d. Prof. Rubeška, wohnt Vinohrady, Přemyslovská 6.

Kinderwagen



nur erstklassiges Fabrikat, liefert die Fabrik der Firma

B. Moucha,
PRAHA-VINOHRADY, Velehradska 25.
Lager: Vinohrady, Jungmannova 69.

„Jung Juda". Zeitschrift für unsere Jugend, Prag II., Stefansgasse 55. Erscheint alle 14 Tage

Bezugsgebühr für das ganze Jahr K 25.—.
Bibeln ganz „Tnach" mit deutscher Übersetzung . K 60.—.
Zur Geschichte der Juden in Böhmen. Herausgegeben von Gottlieb Bondy. 2 Bände K 80.—.
Bestellungen gegen bar oder Nachnahme sind an den obigen Verlag oder an die Administration der Selbstwehr zu richten.

Auto-Lackierwerkstätte „Lakma"

G. m. b. H.
VINOHRADY, Jungmannova 90.
Exakte und solide Ausführung aller übrigen Lackiererarbeiten.

Gegründet 1830.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik B. Fischel & Co.

PRAG I., Eisengasse 18

Seidenwaren, Bänder, Samte und Plüsche.

Steppdecken

Daunendecken in solider Ausführung
Rascheste Umarbeitung von Decken.
Einzige Deckenfabrik Prag I., Michalská 21 (eiserne Tür).

מצבות מצבות
Werkstätten für moderne Grabmalkunst
Eduard Radnitz Nachf.
Hugo Müller & Co.
Kgl. Weinberge,
Jungmannova tř. 1266.

KINDERWAGEN



in solidester Ausführung und billigst zu haben bei der Firma
Havlinek & synové,
ŽIŽKOV, Husova tř.

Jüdischer Kalender

für die Čechoslovakische Republik auf das Jahr 5683.

Herausgegeben v. Hugo Herrmann
Reichillustriert v. Paul Engelmann

Mit Beilage: Statistik der jüdischen Kultusgemeinden in der Čechoslov. Republik.

Preis, steif gebunden, Kč 20·—
Versandt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme.

Bestellzettel.
An die Administration des jüdischen Kalenders Mähr.-Ostrau, Langegasse 24.
Senden Sie mir .... Exempl. des jüdisch. Kalenders für das Jahr 5683.
Name: ....
Adresse: ....
Deutlich ausfüllen, ausschneiden, als Drucksache einsenden.

Die jüdische Intelligenz besucht das **KAFFEE CENTRAL, PRAG, GRABEN 15.** Alle jüdischen Zeitungen aufliegend.

„OLEXIS"

ÖLE, FETTE
II. ABTEILUNG
PRAGER ÖL- UND FETTWERKE Ges. m. b. H. KUNSTRADIERGUMMI
PRAG II., REVOLUČNÍ TŘ. 4. TEL. KANZLEI 5685. TEL. FABRIK 6063.

Böhmische Kommerzialbank

Zentrale PRAG II., Příkopy 6.
Aktienkapital und Reserven über Kč 100,000.000·—.

FILIALEN: Bratislava, Brünn, Böhm.-Kamnitz, Böhm.-Leipa, Gablonz a. N., Iglau, Königgrätz, Leitmeritz, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Pardubitz, Proßnitz, Pilsen, Reichenberg, Tachau, Teplitz, Zwittau, Warnsdorf.

Expositur: **Prag III.,** Malostranské nám.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, Valuten, Schecks und Wechseln.
Akkreditive auf alle in- und ausländischen Plätze. Besorgung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Steuerhaftungen. Stahlschrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluß der Parteien.
Informationen in allen Finanz-, Wirtschafts- und Vermögens-Angelegenheiten.

Amerikanische Öfen,

feinstes Kristall-, Blei- und Überfangglas, Porzellanservice, elektr. Porzellankocher, wesentlich billiger als überall bei

Ottomar Rosenbaum,
Letná, Malířská 386, Ecke Rudolfova.

DIE ARBEIT.

Organ des deutschen Landesverbandes der allweltlichen zionistischen Arbeitspartei Hitachdut.

HAPOEL HAZAIR.

Zum deutschen Delegiertentag 10. bis 13. Sept. erscheint das 1. Heft des neuen Jahrganges.

INHALT:

1. Mitteilung an unsere Leser.
2. Ch Arlosoroff: Zur Lage in Zionismus.
3. Rudolf S muel: Die dritte Weltkonferenz der Hitachdut.
4. Maschkef: Zum deutschen Delegiertentag.
5. Georg Landauer: Zionist. Jugendbewegung in Deutschland.
Aus der Bewegung. — Glossen.

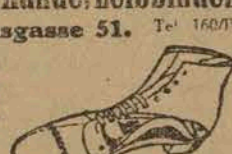
Die Zeitung erscheint vorläufig monatlich. Der Bezugspreis beträgt pro Heft 12.— Mk. (Im Ausland 200% Auslandsaufschlag). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Verlage oder direkt durch die Ex edition: Berlin-Charlottenburg, C rmerstraße 6.

Bandagist u. Orthopäd Jos. Pillmayers Nachf., Prag.

Künst. Füße und Hände, Leibbinden,
Tel 160/IV. **Stefansgasse 51.** Tel 160/IV



Ständiges Lager von Schuhen für Plattfüße. Bestes ärztlich empfohlenes Mittel zur Verhinderung von Plattfußbildung bei Kindern.



Spezielle Werkstätte für sämtliche Bandagen und orthopäd. Mechanik. — Lieferant der Univ.-Klinik in Prag. — Bruchbänder, Fatschen, Strumpfbänder, Gradhalter, Gummistrümpfe etc., prompt und billig.

Jaromír Pešek

Tapezierer u. Dekorateur.
VINOHRADY, Slezská 42.
Solideste Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Gegr. 1886 | Farben | Lacke | Firnisse | Teleph. 776

Materialwaren en gros

„Kikeriki" färbendes Gebäckpulver
„Brunin" Teigwürzen
„Kypik" Backpulver, Hefeersatz
Vanillinzucker garant. rein

erzeugt und liefert **Čeněk Jan Brun**
Praha-Karlin
Gegr. 1886 — Teleph. 776

Madelon BESTE SCHUHCREME

FRANZ PAULUS & Co., Vinohrady 1619.

Kunstgewerbliches Atelier Marie Marušková,

PRAG II., Vodičkova 36.
Stores, Decken, moderne und stilgemäße Stickereien, fillé Spitzen etc. Voranschläge. Entwürfe.

Damenmodesalon **JAN DRBAL**
PRAG II., Jungmannova 5.
Tel. 8429/IV.
Kostüme, Mäntel, Kleider in erstklassiger Ausführung. Gleichzeitig **Herrenmodesalon.** Feinste Maßarbeit nach neuestem Schnitt. Solide Preise.

Feinste Qualitäten

in Strumpf-, Wirk- und Strickwaren
Hermine Kraus, Prag II.,
Jindřišská 12, neben der Hauptpost.

Louise Roudenský,
Hebamme,
wohnt PRAG II., Jungmannova 4.

MARIE LANGR, Hebamme,
aus der Klinik des Prof. Rubeška
früher Poříč 8 wohnt jetzt
Truhlářská 21. Telephon 8532/IV.

Damen!

Gesundheitsmaßnahmen während der Schwangerschaft von **Marie Novák,** Geburtsassistentin Praha II., Havlíčkova 5a, gegenüber der Ankunftshalle des Masarykbahnhofes. Preis der Broschüre Kč 3·—. Per Nachnahme Kč 6·—.

Erzeugung und Reparaturen von Kinderwagen.
JAN PODLOUCKY
PRAG II., Smečky 4.

Franz Hansl

Lackier-Etablissement, Holz- und Schriftenmaler
Prag II., 1119, Truhlářská 20 n.

Soeben erschien.

„DER XII. ZIONISTEN-KONGRESS"
KARLSBAD, 1. — 14. SEPTEMBER 1921

Alle Referate — Die Begrüßungen — Die Eröffnungsansprachen — Die Generaldebatte — Die Beschlüsse — Die Wahlen

Herausgegeben vom
ZENTRALBÜRO DE. ZIONIST. ORGANISATION
M. 24·—, bessere Ausgabe M. 36·—
JUDISCHER VERLAG G. m. b. H., BERLIN NW 7

Inserieret in der „Selbstwehr"!

Wir bitten unsere Leser bei Bestellungen unsere Inserenten zu bevorzugen und sich dabei auf die „Selbstwehr" zu berufen.

BÖHMISCHE UNION-BANK.

Eingezahltes Aktienkapital 160,000.000 Kronen. — Reservefonds 88,400.000 Kronen.

Telefon Nr. 2006—2010, 6980—6984. Telegramm-Adresse: UNIONBANK, PRAG.

Filialen: Asch, Braunau i. B., Brünn, Freiwaldau, Friedek-Mistek i. Schl., Gablonz, Graslitz, Hohenelbe, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Olmütz, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg Saaz, Troppau.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.